Müller, Alfred Otto

Das generalstreikproblem und die freien...

Greifswald

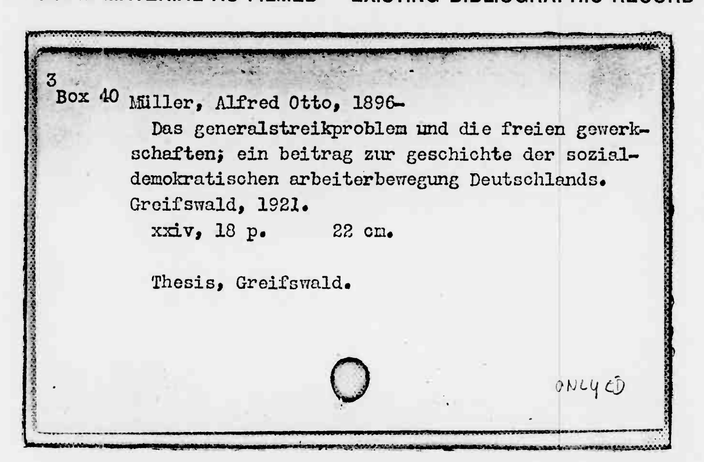
1921

97-84194-30
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



3
Box 40 Müller, Alfred Otto, 1896-
Das generalstreikproblem und die freien gewerkschaften; ein beitrag zur geschichte der sozialdemokratischen arbeiterbewegung Deutschlands. Greifswald, 1921.
xxiv, 18 p. 22 cm.

Thesis, Greifswald.

ONLY ED

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 10:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 9-22-97 INITIALS: PB

TRACKING # : 28002

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Das Generalstreikproblem und die freien Gewerkschaften.

Ein Beitrag zur Geschichte der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Deutschlands.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der staatswissenschaftlichen Doktorwürde
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
an der Universität zu Greifswald
vorgelegt
von

Alfred Otto Müller,
Kandidat der Staatswissenschaften,
aus Soest i. Westfalen.

Greifswald 1921.

Berichterstatter: Professor Dr. W. Ed. Biermann.

Der nachfolgende auserwählte Teil wird mit Genehmigung der Fakultät gedruckt.

Disposition.

Einleitung.

Teil 1: **Die Entstehung und Entwicklung der freien Gewerkschaften.**

1. Die Zeit bis zum Sozialistengesetz.
2. Das Sozialistengesetz und seine Wirkung auf die Gewerkschaftsbewegung.
3. Die Zeit nach dem Sozialistengesetz.

Teil 2: **Der Kampf zwischen Gewerkschaften und sozialdemokratischer Partei in der Massenstreikfrage.**

1. Die Gründe der Massenstreikdiskussion.
2. Der Kölner Gewerkschaftskongreß und das Generalstreikproblem.
3. Der Parteitag von Jena 1905, der Massenstreikbeschluß und seine Wirkungen.
4. Der Parteitag von Mannheim 1906, seine Vorgeschichte, sein Verlauf und sein Ergebnis.
5. Die drei Resolutionen in der Massenstreikfrage und die Ursachen der ablehnenden Haltung der Gewerkschaften.
6. Der Parteitag von Magdeburg 1910.
7. Die Massenstreikdebatte von 1913.
8. Das Generalstreikproblem auf den internationalen Sozialisten- und Arbeiterkongressen.

Teil 3: **Die Generalstreikpraxis der freien Gewerkschaften.**

1. Die Frühjahrsstreiks des Jahres 1917.
2. Die Februarstreiks von 1918.
3. Das Streikjahr 1919*).
4. Der politische Massenstreik vom März 1920.
   a) die freien Gewerkschaften als Führer des politischen Massenstreiks.
   b) die Ursachen der Haltung der Gewerkschaften.

Schluß: Ausblick.

---

*) Im Folgenden als „auserwählter Teil" gedruckt.

I. Aufsätze und Abhandlungen.

(Abkürzungen: N. Zt. = „Die Neue Zeit“. — Soz. Mh. = „Sozialistische Monatshefte“).

Adler, G., Artikel: Anarchismus, im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl. 1. Bd. Jena 1909 S. 444—69.

Acht, Anton: Der moderne französische Syndikalismus, Jena 1911.

Anseele, E.: Der Kampf um das allgemeine Stimmrecht in Berlin. Soz. Mh. 1902 1. Bd. S. 407—412.

Anseele, E.: Die belgischen Wahlen, Soz. Mh. 1904, 2. Bd. S. 511.

Arons, L.: Ergebnisse und Aussichten der Preußischen Wahlrechtsbewegung. Soz. Mh. 1906, 2. Bd. S. 919.

Arons, L.: Das preußische Wahlrecht und der Massenstreik. Soz. Mh. 1913, 3. Bd. S. 1060.

Auer, J.: Partei und Gewerkschaft. Soz. Mh. 1902, 2 Bd.

Barth, E.: Politische Streiks. „Volksfreund“, Braunschweig Nr. 246 vom 21. 10. 1919.

Barthel: Der Chemigraphentarif. Die Neue Zeit, 22. Jahrgang, 2. Band 1903/04 künftig zitiert: 22. 2 1903/04.

Bassermann-Giesberts: Die Arbeiterberufsvereine. Jena 1901.

Bebel, A.: Die Maifeier und ihre Bedeutung. N. Zt. 11. 1. 1892/93 S. 437.

Bebel, A.: Soll man die Sozialdemokratie zur akuten Revolution, zu Straßenkämpfen zwingen? N. Zt. 14. 2. 1896 S. 267.

Bebel, A.: Gewerkschaftsbewegung und politische Parteien. Stuttgart 1900.

Bebel, A.: Der Bremer Parteitag. N. Zt. 22. 2. 1903/04 S. 742.

Becker: Zur Geschichte des Tapezierergewerbes und die Organisation der deutschen Tapezierergehilfen. Hamburg 1902.

Beer, H.: Gewerkschaft und Partei. N. Zt., 23. 1. 1904/05 S. 480.

Bernstein, Eduard: Die Grenzen des Nutzens und Einflusses internationaler Kongresse. N. Zt., 11. 2. 1892/93 S. 644 ff.

Bernstein, Eduard: Der Streik als politisches Kampfmittel. N. Zt 12. 1. 1894, S. 689—95.

Bernstein, Eduard: Kritisches zum internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongreß. N. Zt. 14. 2. 1896, S. 246.

Bernstein, Eduard: Paris und Mainz. Soz. Mh. 1900, 2. Bd., S. 709.

Bernstein, Eduard: Geschichtliches zur Gewerkschaftsfrage. Soz. Mh. 1900, 1. Bd., S. 376.
Bernstein, Eduard: Der Kampf in Belgien und der politische Massenstreik. Soz. Mh. 1902, 1. Bd., S. 413—420
Bernstein, Eduard: Kapitalmacht und Gewerkschaftsmacht. Soz. Mh. 1904, 1. Bd., S. 129.
Bernstein, Eduard: Die Voraussetzungen des Sozialismus. Stuttgart 1904.
Bernstein, Eduard: Ferdinand Lassalle und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse. Berlin 1904.
Bernstein, Eduard: Trust und Streik. Die Neue Rundschau 1905 S. 504.
Bernstein, Eduard: Besprechung über Roland Holst's Generalstreik und Sozialdemokratie. Dokumente des Sozialismus 5. 9. 1905.
Bernstein, Eduard: Gewerkschaftskampf und Klassenkampf. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 931.
Bernstein, Eduard: Zum sozialdemokratischen Parteitag in Jena. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 727.
Bernstein, Eduard: Gewerkschaftswesen und soziale Auslese. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 401.
Bernstein, Eduard: Noch einmal: Partei und Gewerkschaft und Maifeier. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 577.
Bernstein, Eduard: Der politische Massenstreik und die politische Lage der Sozialdemokratie in Deutschland. Vortrag mit Anhang, 12 Leitsätze über den politischen Massenstreik. Breslau 1905.
Bernstein, Eduard: Ist der politische Streik in Deutschland möglich? Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 29—37.
Bernstein, Eduard: Der Streik, Frankfurt a. M. 1906.
Bernstein, Eduard: Das Vergesellschaftungsideal und die Gewerkschaften. Soz. Mh. 1906, 2. Bd. S. 925.
Bernstein, Eduard: Vorfragen einer sozialistischen Theorie der Gewerkschaftsbewegung. Soz. Mh. 1906, 2. Bd., S. 839.
Bernstein, Eduard: Zum sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim. Soz. Mh. 1906, 2. Bd., S. 705.
Bernstein, Eduard: Generalstreikgewerkschaft. Soz. Mh. 1906, 2. Bd. S. 531.
Bernstein, Eduard: Einige Randbemerkungen. Soz. Mh. 1906, 1. Bd. S. 128.
Bernstein, Eduard: Politischer Massenstreik und Revolutionsromantik. Soz. Mh. 1906, 1. Bd. S. 12.
Bernstein, Eduard: Gewerkschaften und Partei im Lichte internationaler Erfahrungen. Soz. Mh. 1907, 2. Bd., S. 612.
Bernstein, Eduard: Patriotismus, Militarismus und Sozialdemokratie. Soz. Mh. 1907, 1. Bd., S. 18.
Bernstein, Eduard: Unterschiede in der englischen und deutschen Gewerkschaftsbewegung. Zeitgeist 1908, S. 3 ff.
Bernstein, Eduard: Die Arbeiterbewegung. Frankfurt a. M. 1910.

Bernstein, Eduard: Die Potenz politischer Massenstreiks. Soz. Mh. 1910, 1. Bd., S. 482.
Bernstein, Eduard: Von Dresden bis Jena. Soz. Mh. 1913, 3. Bd. S. 1257.
Bernstein, Eduard: Die heutige Sozialdemokratie in Theorie und Praxis. München 1914.
Bernstein, Richard: Der Kapp-Putsch und seine Lehre, Berlin 1920.
Biermann, W. Ed.: Staat und Wirtschaft, 1. Bd. Berlin 1905.
Biermann, W. Ed.: Anarchismus und Kommunismus, Leipzig 1906.
Biermann, W. Ed.: Die neuere Entwickelung des Sozialismus. Zeitschrift für Politik, 1. Bd. 3. Heft 1908, S. 488—513.
Biermann, W. Ed.: Karl Georg Winkelblech. Leipzig 1909, 2. Bd.
Biermann, W. Ed.: Aus Karl Georg Winkelblechs literarischem Nachlaß. Leipzig 1911.
Biermann, W. Ed.: Rezension über Gustav Mayer: Jean Baptiste von Schweitzer und die Sozialdemokratie. Zeitschrift für Sozialwissenschaft N. F. 2, 1911, S. 500—502
Bissolati, L.: Das Ergebnis der italienischen Wahlen. Soz. Mh. 1904, 2. Bd. S. 954—60.
Bissolati, L.: Die Krise in der italienischen Sozialdemokratie. Soz. Mh. 1906, 1. Bd. S. 378.
Blaustein. Die Entstehung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung im deutschen Sattlergewerbe. Tübingen 1902.
Block, H.: Formen und Möglichkeiten des Massenstreiks. N. Zt., 24. 2. 1906, S. 557—63.
Bömmelburg, Th.: Rede in einer öffentlichen Maurerversammlung in Leipzig am 14. November 1905. Bericht im „Vorwärts“ 2. Beil. vom 16. November 1905.
Le Bon, G.: Psychologie der Massen, übersetzt von Eisler. Leipzig 1908.
Boverschen: Was uns der Generalstreik lehrt! Deutsche Zeitung Nr. 128 vom 27. 3. 1920.
van der Borght: Grundzüge der Sozialpolitik, Leipzig 1904.
Borguis, W.: Die neuere Entwickelung des Anarchismus. Zeitschrift für Politik. 1. Band, 3. Heft, 1908, S. 514—538.
Bourguin, M.: Die sozialistischen Systeme und die wirtschaftliche Entwickelung, Tübingen 1904.
Branting, H.: Die Generalstreikprobe in Schweden. Soz. Mh. 1902, 1. Bd. S. 420—24.
Branting, H.: Die schwedischen Reichstagswahlen. N. Zt. 21. 1. 1902, S. 51—58.
Branting, H.: Schweden vor einer neuen Stimmrechtskampagne. Soz. Mh. 1904, 2. Bd. S. 617—624.
Branting, H.: Die liberale Episode im schwedischen Wahlrechtskampf. Soz. Mh., 1906 2. Bd. S. 657.

Branting. H.: Generalstreikslehren. Soz. Mh., 1910, 2. Bd. S. 1054.

Brauer, Th.: Zur Charakteristik der modernen Gewerkschaft. Soziale Praxis. 30. Jahrgang Nr. 5, 1921, Spalte 113—116.

Braun, A.: Der Kölner Gewerkschaftskongreß. N. Zt. 23. 2. 1904/05 S. 204—211.

Braun, A.: Die Osterkongresse der Deutschen Gewerkschaften. N. Zt. 18. 1. 1899/1900.

Braun, A.: Der 4. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands. N. Zt. 20. 2. 1901/02 S. 393.

Braun, A.: Arbeiter- und Gewerkschaftskalender. N. Zt. 20. 1. 1901/02 S. 184.

Braun, A.: Die Gewerkschaften und ihre Entwickelung und Kämpfe. Nürnberg 1914.

Braun, A.: Gewerkschaftsstreit und Gewerkschaftskampf. Nürnberg 1917.

Braun, A.: Marx und die Gewerkschaften. Holzarbeiter-Zeitung Nr. 18 vom 4. 5. 1918.

Braun A. und Müller, H.: Die Gewerkschaften, ihre Entwickelung und ihre Kämpfe. 1. Bd. Die Gewerkschaften vor dem Kriege. 3. Auflage. Berlin 1921.

Brentano, L.: Die Arbeitergilden der Gegenwart, Leipzig 1871.

Brentano, L.: Die englische Chartistenbewegung. Preußische Jahrbücher 33. 1874.

Brentano, L.: Reaktion oder Reform? Berlin-Schöneberg 1899.

Brentano, L.: Ueber Syndikalismus und Lohnminimum. München 1913.

Briefs, G.: Zur Kritik der klassischen Gewerkschaftstheorie. Soziale Praxis 29. 1920 Sp. 1527 ff.

Briefs, G.: Kritisches zur Gewerkschaftsfrage. Soziale Praxis 30, Nr. 7. 1921 Sp. 159—171.

Brodnitz, G.: Die Krisis der englischen Arbeiterbewegung, Conrads Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 3. Folge 25/86, 1903.

Bröcker, B.: Die Arbeiterbewegung. Hamburg 1920.

Bröcker, B.: Nochmals Generalstreik. Deutsche Arbeitgeberzeitung Nr. 16 vom 18. 4. 1920.

Bröcker, B.: Was ist Klassenkampf. Hamburg 1921.

Bröcker, H.: Gewerkschaftsbibliotheken. Soz. Mh. 1903, 1. Bd.

Broesike, M.: Die deutsche Streikbewegung. Berlin 1898.

Brüggerhoff, G.: Das Unterstützungswesen bei den freien Gewerkschaften. Broschüre ohne Jahr.

Brückl, F.: Massenaktionen Unorganisierter. Soz. Mh. 1913. 3. Band, S. 1630.

Brunhuber, R.: Die heutige Sozialdemokratie. 1906. Broschüre ohne Ort.

Brunner, L.: Die deutschen Gewerkschaften 1891—1894 in graphischer und statistischer Darstellung. Berlin 1905.

Brunner, L.: Die Eisenbahnerstreiks. N. Zt. 37. 2. 1919, S. 387.

Brupacher, F.: Marx und Bakunin. München ohne Jahr.

Buchka: Randbemerkungen zu dem Arbeiterstreik. Der Tag B. Nr. 34 vom 9. 11. 1918.

Bücher, Karl: Die Aufstände der freien Arbeiter 143—129 v. Chr. Frankfurt a. M. 1874.

Bücher, Karl: Die gewerbliche Betriebsform in ihrer historischen Entwickelung. Karlsruhe 1892.

Buisson, E.: Die direkte Aktion und der Sozialismus. Soz. Mh. 1908, 1. Bd. S. 549.

Challaye, F.: Syndicalisme révolutionaire et Syndicalisme réformiste. Paris 1909. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen. Tübingen 1913.

Chrzan, Julian: Die volkswirtschaftliche Bedeutung einer industriellen Arbeitsgemeinschaft mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Freistaates Danzig. Greifswalder Diss. 1921.

Cohen, M.: Die Parteispaltung und was ihr folgen muß. Soz. Mh. 1917, 1. Bd. S. 57.

Cohen, M.: Zum internationalen Sozialistenkongreß in Stockholm. Soz. Mh. 1917, 2. Bd. S. 455.

Cohen, M.: Was soll der sozialdemokratische Parteitag bringen? Soz. Mh. 1919, 1. Bd. S. 520.

Cohn, L.: Gewerkschaftliche Organisation und Lohnkampfpolitik der deutschen Metallarbeiter. Berlin 1904.

Cohnstaedt, W.: Generalstreik, Massenstreik und Sozialdemokratie. Das freie Wort. 4. Jahrg., Nr. 19, 1905, S. 743—751.

Cohnstaedt, W., Jena. Gewerkschaft und Revolution? Das freie Wort. 5. Jahrg., Nr. 14, 1905, S. 543—550.

Crispien, A.: Die Internationale. Vom Bund der Kommunisten bis zur Internationale der Weltrevolution. 2. Auflage, Berlin 1920.

Cunow, H.: Die Marx'sche Geschichts-, Gesellschafts- und Staatstheorie. 1. Bd. Berlin 1921.

Czempin, A.: Politik und Gewerkschaft. Deutsche Filmgewerkschaft Nr. 7 vom 1. 4. 1920.

Czernin, R.: Die Bekämpfung der passiven Resistenz. Eisenbahn und Industrie. 2. Jahrg. Nr. 1. 5. Januar 1906.

David, E.: Die Eroberung der politischen Macht. 3. Teil. Soz. Mh. 1904, Bd. 1.

David, E.: Rückblick auf Jena. Soz. Mh. 1905, 2. Bd. S. 841.

David, E.: Die Bedeutung von Mannheim. Soz. Mh. 1906, 2. Bd. S. 910.
David, E.: Die Sozialdemokratie im Weltkrieg. Berlin 1915.
Deville, G.: Revolutionäres und Reformistisches in Frankreich. Soz. Mh. 1905, 1. Bd. S. 17—29.
Deinhard, E.: Partei und Gewerkschaft. Soz. Mh. 1908, 3. Bd. S. 1434.
Diehl, K.: Die Diktatur des Proletariats und das Rätesystem. Jena 1920.
Diehl, K.: Ueber Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus, 3. Aufl. Jena 1920.
Dittmann, W.: Die Regelung der Maifeier. N. Zt. 25. 2. 1906/07. S. 689.
Dittmann, W.: Die Maifeiervereinbarung. N. Zt. 27. 2. 1908/09. S. 115.
Dombrowski, E.: Nebenregierung der Gewerkschaften. Berliner Tageblatt Nr. 160 vom 8. 4. 1920.
Dohren, A.: Die Florentiner Wolltuchindustrie vom 14. bis 16. Jahrhundert. 1901.
Dörzbacher, E.: Die deutsche Sozialdemokratie und die nationale Machtpolitik. Gotha 1920.
Dunkmann, Karl: Der Streik im Licht der Ethik. Der Tag B. Nr. 39 vom 3. 7. 1919.
Düwell, W.: Kritisches zur Gewerkschaftsbewegung. N. Zt. 19. 2. 1901 S. 712.
Düwell, W.: Zur Frage des Generalstreiks. N. Zt. 23. 1. 1904/05, S. 248—54.
Ebert, Fr.: Zur Streikbewegung. N. Zt. 36. 1. 1918. S. 457.
Eckstein G.: Was bedeutet der Generalstreik? N. Zt. 22. 1. 1903. S. 357—63.
Eckstein, G.: Geschichte des Sozialismus in England. Besprechung von M. Beers gleichnamigem Buch, N. Zt. 31. 1. 1912—13. S. 816.
Ellinger, A.: Die internationale Organisation der Gewerkschaften. Soz. Mh. 1917, 1. Bd., S. 529.
Ellinger, A.: Gewerkschaften oder Rätesystem? N. Zt. 37. 1. 1918/19. S. 601.
Ellinger, A.: Wohin des Wegs? N. Zt. 37. 2. 1919.
v. Elm, A.: Zur Frage der Neutralisierung der Gewerkschaften. N. Zt. 18. 2. 1899/1900. S. 356.
v. Elm, A.: Die Revisionisten an der Arbeit. Soz. Mh. 1904, 1. Bd., S. 29.
v. Elm, A.: Rückblick auf den 5. deutschen Gewerkschaftskongreß. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 567—577.
v. Elm, A.: Partei und Gewerkschaft. Soz. Mh. 1905, 2. Bd. S. 733.

v. Elm, A.: Massenstreik, Sozialdemokratie und Genossenschaftsbewegung. Soz. Mh. 1906, 2. Bd., S. 730—36.
v. Elm, A.: Die Gewerkschaftsdebatte auf dem Mannheimer Parteitag. Soz. Mh. 1906, 2 Bd., S. 831—839.
Engels, F.: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. 5. Auflage. Stuttgart 1919.
Erkelenz: Die neun Punkte. Die Hilfe. Nr. 15 vom 8. 4. 1920.
Fischer, E.: Die neueste Revision unserer Theorie und Taktik. Soz. Mh. 1904, 1. Bd., S. 291—99.
Fischer, E.: Zur Maifeierfrage. N. Zt. 24. 2. 1906/07, S. 296.
Fischer, E.: Die direkte Aktion. Soz. Mh. 1912, 1. Bd., S. 558 ff.
Fischer, E: Der moderne Putschismus. Soz. Mh. 1913, 2. Bd., S. 829.
Fischer, E.: Die geistige Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung. Soz. Mh 1915, 3. Bd., S. 1182.
Fischer, H.: Neutrale oder parteiische Gewerkschaften? N. Zt. 18. 2. 1900, S. 537.
Fischer, H.: Der wirtschaftliche und der politische Kampf der Arbeiterklasse. N. Zt. 24. 1. 1905/06, S. 128.
Fleißner: Partei und Gewerkschaft. N. Zt. 23. 1. 1904/05.
Flüchtig, U.: Zur Frage des Generalstreiks. N. Zt. 22. 1. 1903. S. 445—48.
Friedeberg, R.: Parlamentarismus und Generalstreik. Vortrag. Verlag: Die Einigkeit (Fritz Kater). Berlin 1904.
Friedeberg, R.: Weltanschauung und Taktik des deutschen Proletariats — Stenogramm der Rede, gehalten am 23. August 1905 im Palast-Theater (Feenpalast) zu Berlin in der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Die Einigkeit 1905, Nr. 37, 38, 40, 41 vom 16. 23. September, 7. und 14. Oktober.
Frisch: Die Organisationsbestrebungen der Arbeiter in der deutschen Tabakindustrie, Leipzig 1905.
Generalstreik! Die deutsche Arbeiterbewegung und der Klassenkampf, 2. Aufl. Berlin 1905.
Georgi, E.: Theorie und Praxis des Generalstreiks, Jena 1908.
Gerlach, v. H.: Maifeier und Massenstreik. Die Nation Nr. 53 vom 30. September 1905, S. 835—36.
Gerlach, K. A.: Theorie und Praxis des Syndikalismus, München 1913.
Gewehr: Zur Taktik der Gewerkschaften. N. Zt. 17. 1. 1898—99.
Giesberts, J.: Die Utopie des Generalstreiks, Soziale Kultur, 25. Jahrgang, Heft 1. 1905, S. 27—36.
Gleithner, O.: Zur Taktik der Sozialdemokratie. Betrachtungen eines Lohnarbeiters. N. Zt. 23. 2. 1904/05, S. 47.
van der Goes, F.: Die beiden Tendenzen in Holland und der Parteitag zu Utrecht. N. Zt. 24. 2. 1906, S. 252.

Göhre, P.: Sturmzeichen in Deutschland. Die neue Gesellschaft Nr. 35 vom 29. November 1905, S. 415—17.

Gorter, H.: Der Massenstreik der Eisenbahner in Holland. N. Zt. 21. 1. 1903, S. 652—56.

Gothein, Georg: Die 8 Punkte, 1. 2. Berliner Tageblatt Nr. 152, 153 vom 2. und 3. 4. 1920.

Grimm, Robert: Der politische Massenstreik. Basel 1906.

Grosch, G.: Der Generalstreik. Der deutsche Kampf, 17. Heft 1906, S. 12—19.

Groß, P.: Die Weinkrise und die Landarbeitergewerkschaften im Languedoc. N. Zt. 25. 2. 1907 vom 8. Juli.

Groß, P.: Die Geschichte der deutschen Schiffszimmerer mit besonderer Berücksichtigung der Hamburger Verhältnisse, Stuttgart ohne Jahr.

Grünfeld, Fr. B.: Streiks in der schlesischen Leinen- und Baumwollindustrie. Greifswalder Dissertation 1920.

Hänisch, C.: Krieg und Sozialdemokratie. Hamburg 1915.

Haneld, F.: Das englische Gewerkvereinsrecht nach 1870. Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen. Heft 139. Herausgegeben von Gustav Schmoller und Max Sering. Leipzig 1910.

Hardegg: Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände, 1905.

Heilborn, O.: Die freien Gewerkschaften seit 1890. Jena 1907.

Heile, W.: Der Streik. Die Hilfe Nr. 6/7 vom 14. 2. 1918.

Heilmann, E.: Klassenkampf und Gemeinschaftsarbeit. Soz. Mh. 1916, 3. Bd., S. 969.

Heimann, Ed.: Diktatur oder Demokratie. Karlsruhe 1919.

Heine, Wolfgang: Politischer Massenstreik im gegenwärtigen Deutschland. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 754.

Heine, W.: Die deutsche Sozialdemokratie in der Internationalen. Soz. Mh. 1915, 1. Bd., S. 1.

Heine, W.: Einigkeit im Kampf. Soz. Mh. 1915, 1. Bd., S. 282.

Heine, W.: Die deutsche Sozialdemokratie im deutschen Volke. Soz. Mh. 1915, 2. Bd., S. 628.

Heine, W.: Die deutschen Gewerkschaften. Soz. Mh. 1915, 3. Bd., S. 1151.

Heinen, Jakob: Die Organisationsformen der Gewerkschaften. N. Zt. 37. 1. 1914, S. 546.

Heinrich, A.: Ein Generalstreik in Hamburg vor 100 Jahren. N. Zt. 15. 2. 1897, S. 507.

Herkner, H.: Die Arbeiterfrage, 2. Bde. 6. Aufl., Berlin 1916.

Herrmann: Wie stellen sich die deutschen Gewerkschaften zum Taylorsystem? Greifswalder Diss. 1920.

Heyde, L.: Generalstreiks, Aufruhr, Betriebsdemokratie, Soziale Praxis, Jahrg. 28, Nr. 24, 1919, Sp. 399 ff.

Heyde, Ludwig: Abriß der Sozialpolitik, Leipzig 1920.

Heymann, Berthold: Gewerkschaftsbewegung und politische Aktion. Der sozialistische Akademiker 1896, S. 573.

Hilferding, Rud.: Zur Frage des Generalstreiks. N. Zt. 22. 1. 1903, S. 134—142.

Hilferding, Rud.: Parlamentarismus und Massenstreik. N. Zt. 23. 2. 1905, S. 804—816.

Hirsch, Paul: Das Streikfieber. Deutscher Eisenbahner Nr. 22 vom 12. 7. 1919.

Hirschberg, Max: Bolschewismus. München—Leipzig 1919.

Hirschberg, Max: Bolschewismus. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 48. Bd., 1. Heft 1920.

Hirschfeld, Paul: Die freien Gewerkschaften in Deutschland, ihre Entwickelung und Verbreitung, 1896—1906. Jena 1908.

Horn: Geschichte der Glasindustrie und ihrer Arbeiter. Stuttgart 1903.

Hué, Otto: Neutrale oder parteipolitische Gewerkschaften? Bochum 1900.

Hué, Otto: Ueber den Generalstreik im Ruhrgebiet. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 201—210.

Hué, Otto: Partei und Gewerkschaft. Ein Wort an den Jenaer Parteitag. Die Neue Gesellschaft Nr. 25 vom 20. September 1905, S. 290—93.

Hué, Otto: Zur Geschichte der christlichen Vereine. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 388.

Hug, Paul: Soll der Massenstreik ein Jena finden? Soz. Mh. 1913, 2. Bd., S. 1134.

Hugo: Gewerkvereine und Sozialdemokratie. N. Zt. 16. 1. 1897/98, S. 484—548.

Ihrer, E.: Die Arbeiter im Klassenkampf. N. Zt. 17. 2. 1898.

Jaeckh, G.: Die Internationale. Eine Denkschrift zur 40jährigen Gründung der internationalen Arbeiterassoziation. Leipzig 1904.

Jenny, E.: Das Manchestertum des Sozialismus. Der Tag, B., No. 163 vom 21. 7. 1919.

Junius: Die Krise der Sozialdemokratie. Zürich 1916.

Kampffmeyer, P.: Der Generalstreik und die Eroberung der ökonomischen Macht. Soz. Mh. 1904, 2. Bd., S. 872—879.

Kampffmeyer, P.: Wandlungen in der Theorie und Taktik der Sozialdemokratie. 1904.

Kampffmeyer, P.: Zur Maifeierfrage. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 762.

Kampffmeyer, P.: Eine Wiedergeburt der unabhängig-sozialistischen Bewegung. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 849.

Kampffmeyer, P.: Zum Massenstreikproblem. Soz. Mh. 1914, 2. Bd., S. 93 ff.

Kampffmeyer, P.: Die zweite Internationale und der Krieg. Soz. Mh. 1915, 2. Bd., S. 82 ff.

Kampffmeyer, P.: Utopistischer Internationalismus. Soz. Mh. 1916, 2. Bd., S. 541.

Kampffmeyer, P.: Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie. Berlin 1919.

Karski: Die Sozialisierung des Bergbaues und der Generalstreik im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Neunerkommission Essen 1919.

Katz, Eugen: Der politische Massenstreik. Die Hilfe, Nr. 33, S. 3/4, Nr. 34, S. 3/4, 1905.

Katzenstein, Simon: Der 3. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands. Soz. Mh. 1899, S. 284.

Kautsky, Karl: Das Erfurter Programm in seinem grundsätzlichen Teil erläutert. 15. Auflage, Stuttgart 1919.

Kautsky, Karl: Jaurès et Millerand. Mouvement socialiste II, 1899, S. 207.

Kautsky, Karl: Die Neutralisierung der Gewerkschaften. N. Zt. 18. 2. 1899/1900, S. 385, 429, 447, 492.

Kautsky, Karl: Die soziale Revolution, Teil 1: Sozialreform und Sozialrevolution. Berlin 1902.

Kautsky, Karl: Die Folgen des japanischen Krieges und die Sozialdemokratie, Teil 3: Die Stimmung in der deutschen Sozialdemokratie. N. Zt. 23. 2. 1904/05, S. 493.

Kautsky, Karl: Eine Revision der gewerkschaftlichen Taktik. N. Zt. 23. 2. 1904/05.

Kautsky, Karl: Die Lehren des Bergarbeiterstreiks. N. Zt. 23. 2. 1904/05, S. 772—82.

Kautsky, Karl: Der Kongreß in Köln. N. Zt. 23. 2. 1904/05, S. 309 bis 316.

Kautsky, Karl: Allerhand Revolutionäres, Teil 3: Der politische Massenstreik. N. Zt. 23. 1. 1904/05, S. 57 ff.

Kautsky, Karl: Zum Parteitag. N. Zt. 23. 2. 1905.

Kautsky, Karl: Maifeier und Generalstreik. Leipziger Volkszeitung Nr. 115 vom 20. 5. 1905.

Kautsky, Karl: Der Parteitag in Jena. N. Zt. 24. 1 1905/06, S. 105 ff.

Kautsky, Karl: Grundsätze oder Pläne. N. Zt. 24. 2. 1906.

Kautsky, Karl: Partei und Gewerkschaften. N. Zt. 24. 1. 1906.

Kautsky, Karl: Mein Verrat an der russischen Revolution. N. Zt. 24. 2. 1906.

Kautsky, Karl: Der Parteitag von Mannheim. N. Zt. 25. 1. 1906/07, S. 4ff.

Kautsky, Karl: Der Maifeierfonds. N. Zt. 27. 1. 1908/08, S. 481.

Kautsky, Karl: In eigener Sache. N. Zt. 27 1. 1908/09.

Kautsky, Karl: Was nun? N. Zt. 28. 2. 1909, S. 33, 68 ff.

Kautsky, Karl: Die neue Strategie. N. Zt. 28. 2. 1909/10, S. 332, 364, 414 ff.

Kautsky, Karl: Zwischen Baden und Luxemburg. N. Zt. 28. 2. 1909/10, S. 653 ff.

Kautsky, Karl: Die Aktion der Masse. N. Zt. 30. 1. 1911/12, S. 43, 77, 106 ff.

Kautsky, Karl: Die neue Taktik. N. Zt. 31. 2. 1912/13, S. 654, 688, 723 ff.

Kautsky, Karl: Der politische Massenstreik. Berlin 1914.

Kautsky, Karl: Vorwort zur Ausgabe des kommunistischen Manifestes. Berlin 1918.

Kautsky, Karl: Die Diktatur des Proletariats, 4. Aufl., Wien 1919.

Kautsky, Karl: Der Weg zur Macht, 2. Aufl., Berlin 1920.

Keßler: Geschichte der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands. Berlin. Verbandsvorstand. Broschüre ohne Jahr.

Keßler, Gustav: Die politische und gewerkschaftliche Bewegung in der deutschen Sozialdemokratie. Der sozialistische Akademiker 1896, S. 756.

Klärmann, Sophie: Die freien Gewerkschaften in Gesetzgebung und Politik. Staats- und sozialwissenschaftliche Forschungen, herausgegeben von Gustav Schmoller und Max Sering. Heft 162, Leipzig 1912.

Kleeberg: Ein Beitrag zur Revision der Begriffe Streik, Lockout und Boykott, Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche, Leipzig 1904, Heft 3.

Klüß: Die älteste deutsche Gewerkschaft. Die Organisation der Tabak- und Zigarrenarbeiter bis zum Erlasse des Sozialistengesetzes, Karlsruhe 1905.

Kloth, Emil: Generalstreik und Maifeier auf dem Gewerkschaftskongreß zu Köln. N. Zt. 23. 1. 1905.

Kloth, Emil: Von der Rekrutenschule bis zur Arbeitsgemeinschaft. Soz. Mh. 1916, Bd. 3, S. 1113.

Kloth, Emil: Die Ausschaltung der Gewerkschaften in der Revolution und ihre Folgen. Soz. Mh. 1919, 1. Bd., S. 19.

Kloth, Emil: Einkehr, München 1920.

Knoll, Alex: Streikrecht und Sozialismus. N. Zt. 37, 2, S. 128, 1919.

Kolb, W.: Zur Frage des Generalstreiks. Soz. Mh. 1904, 1. Bd., S. 207/11.

Kolb, W.: Von Dresden bis Jena. Soz. Mh. 1907, 2. Bd., S. 702—706.

Koller, Ph. A.: Das Massen- und Führerproblem in den freien Gewerkschaften. Tübingen 1920.

Krebs, A.: Die Akkordarbeit. Beiträge zu ihrer Theorie und Praxis. Greifsw. Diss. 1921.

Kresser, O.: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung. N. Zt. 18. 2. 1899—1900, S. 601.
Kriegel, W.: Die soziale Hilfsarbeit der deutschen Gewerkschaften während des ersten Kriegsjahres. Berlin 1919.
Kropotkin, Peter: Die direkte Aktion und der Generalstreik in Rußland. Der Weckruf, 3. Jahrg., Nr. 23. Dezember 1905.
Krüger, Franz: Streikrecht, Streikpflicht, Streikbruch! 1 und 2, Vorwärts 566 und 568 vom 5. und 6. 11. 1919.
Krüger, Franz: Die Probe auf's Exempel. Vorwärts Nr. 578 vom 11. 8. 1919.
Kulemann, W.: Der Streik in öffentlichen Betrieben. Soziale Praxis 16, Nr. 30, April 1907.
Kulemann, W.: Die Berufsvereine, 6. Bd., 2. Aufl., Jena 1908.
Kulemann, W.: Artikel: Gewerkvereine, im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 3. Aufl., 4. Bd., Jena 1909.
Kulemann, W.: Der Generalstreik. Die Hilfe, Nr. 27 vom 3. 7. 1919.
Kulemann, W.: Der politische Streik. Die Hilfe, Nr. 18 vom 29. 4. 1920.
Lagardelle, H.: Die syndikalistische Bewegung in Frankreich. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, Bd. 26, 1908, 1. Heft.
Landauer, Gustav: Der Weg zum Sozialismus. Berlin 1918.
Landauer, Gustav: Aufruf zum Sozialismus. Berlin 1919.
Landauer, Gustav: Rechenschaft. Berlin 1919.
Laufenberg, H.: Der politische Streik, Stuttgart 1914.
Legien, K.: Organisationsfragen, Hamburg 1894.
Legien, K.: Die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland im Jahre 1898. N. Zt. 16. 1. 1897/98.
Legien, K.: Das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter in Theorie und Praxis, 1899.
Legien, K.: Ziele und Mittel der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Soz. Mh. 1900, 1. Bd., S. 48.
Legien, K.: Die Neutralisierung der Gewerkschaften. Soz. Mh. 1900, 1 Bd., S. 369.
Legien, K.: Die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Berlin 1901.
Legien, K.: Die Stellung der Gewerkschaften zur sozialpolitischen Gesetzgebung. Soz. Mh. 1903, 1. Bd., S 319.
Legien, K.: Ein Jahrzehnt gewerkschaftlicher Entwickelung. N. Zt. 23. 1. 1904/05, S. 1004.
Legien, K.: In Köln am Rhein. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 371—79.
Legien, K.: Die Bedeutung der Gewerkschaftsorganisation für den Klassenkampf der Arbeiter. Broschüre ohne Zeit und Ort.
Legien, K.: Parteizerstörer! Soz. Mh., 1915, 2. Bd., S. 621.
Legien, K.: Adolf v. Elm und die Gewerkschaftsbewegung. Soz. Mh. 1916, 3. Bd., S. 1102.

Legien, K.: Leo Arons und die Gewerkschaftsbewegung. Soz. Mh. 1919, 2. Bd., S. 1064.
Legien, K.: Der Militärputsch, 1 und 2. „Vorwärts“ Nr. 180 und 181 vom 9. 4. 1920.
Leimpeters, Joh.: Zum Generalstreik. Soz. Mh. 1904, 2. Bd., S. 880 bis 85.
Leimpeters, Joh.: Die Taktik des Bergarbeiterverbandes. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 485.
Leimpeters, Joh.: Die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 923—930.
Leipart, Theod.: Die Gewerkschaften und die Maifeier. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 407.
Leipart, Theod.: Die gewerkschaftliche Praxis und der Klassenkampf. Soz. Mh. 1906, 2. Bd., S. 642.
Leipart, Zukunftsaufgaben der Gewerkschaften. Holzarbeiterzeitung Nr. 8 vom 23. 2. 1918.
Lensch, P.: Politischer Massenstreik und politische Krisis. N. Zt. 23. 2. 1904/05.
Lensch, P.: Die Idylle im Sumpf. N. Zt. 23. 2. 1904/05.
Lensch, P.: Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg, Berlin 1915.
Lensch, P.: Was wird aus der deutschen Arbeiterbewegung? Berlin 1920.
Lensch, P.: Der Staatsstreich und seine Folgen. Der Tag, Ausgabe B., Nr. 66 vom 28. 3. 1920.
Lensch, P.: Erwünschte Nachwirkungen. Der Tag, Ausgabe B., Nr. 88 vom 20. 4. 1920.
Liebknecht, W.: Rede über den Kölner Parteitag, gehalten zu Bielefeld 1893, Bielefeld 1893.
Lindemann, Hugo: Parteizersplitterung oder Volkseinheit? Soz. Mh. 1915, 2. Bd., S. 797.
Lindemann, Hugo: Die nächste Aufgabe der Partei. Soz. Mh. 1917, 3. Bd., S. 1019.
Link, Die Aufgaben der Gewerkschaftskartelle und ihre Bewegung. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 434.
Louis, P.: Die Streiks in Frankreich. N. Zt. 23. 2. 1904/05, S. 596.
Louis, P.: Die Arbeitergesetzgebung in Frankreich. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 26. Bd., 1908, S. 362.
Lüdemann, Herm.: Generalstreik in Berlin. N. Zt. 37. 1. 1918/19, S. 580—585.
Lüdtke, E.: Müssen wir den Generalstreik propagieren? Berlin 1910.
Lüttich: Das Leipziger Gewerkschaftskartell und die Entwicklung und wirtschaftlichen Kämpfe der Leipziger Gewerkschaften. Leipzig 1901.

Lusnia, Michael: Unbewaffnete Revolution. N. Zt. 22. 1. 1904, S. 559 bis 567.

Luxemburg, Rosa: Das belgische Experiment. N. Zt. 20. 2. 1902, S. 205.

Luxemburg, Rosa: Und zum dritten Male das belgische Experiment. N. Zt. 20. 2. 1902, S. 203.

Luxemburg, Rosa: Vortrag über den politischen Massenstreik am 6. Dezember in einer von den sozialdemokratischen Frauen einberufenen Volksversammlung. Bericht in der 2. Beilage des Vorwärts vom 8. Dezember 1905.

Luxemburg, Rosa: Die zwei Methoden der Gewerkschaftspolitik. N. Zt. 25. 1. 1906/07, S. 134.

Luxemburg, Rosa: Sozialreform oder Revolution? Leipzig 1908.

Luxemburg, Rosa: Ermattung oder Kampf? N. Zt. 28. 2. 1909/10, S. 257, 291.

Luxemburg, Rosa: Der Massenstreik. N. Zt. 28. 2. 1909/10, S. 564, 626.

Luxemburg, Rosa: Massenstreik, Partei und Gewerkschaft, 2. Aufl., Leipzig 1919.

Maier: Der Verband der Glacéhandschuhmacher und verwandter Berufe. Broschüre ohne Zeit und Ort.

Mann, Thom.: Der Maschinenbauerstreik in England. Soz. Mh. 1898, 1. Bd., S. 51.

Marchioni, K.: Massenstreik und Landarbeiter. N. Zt. 24. 2. 1906, S. 605—608.

Martin, Rud.: Die soziale Revolution, München 1919.

Marx, Karl: Inaugural-Adresse der internationalen Arbeiterassoziation. Zürich (Tagwacht) 1864.

Marx, Karl: Das kommunistische Manifest. Berlin 1894.

Marx, Karl: Das Elend der Philosophie, 6. Aufl., Stuttgart 1919.

Maschke: Boykott, Sperre und Aussperrung. Jena 1911.

Mattutat, Herm.: Der Parteistreit und die Gewerkschaften. Soz. Mh. 1916, 1. Bd., S. 428.

Mautner, W.: Der Bolschewismus. Jena 1920.

Mayer, Gustav: Jean Baptiste von Schweitzer und die Sozialdemokratie. Jena 1909.

Mayer, Gustav: Lassalleana: Unbekannte Briefe von Lassalle, Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, 1. Bd., Leipzig 1911.

Mayer, Gustav: Friedrich Engels, Bd. 1 und 2, Berlin 1920.

Mayer, Gustav: Der internationale Sozialistenkongreß. Das Freie Wort 1905, S. 445—448.

Mehring, Franz: Die Gewerkschaften und Sozialdemokratie. N. Zt. 20. 2. 1901/02, S. 321.

Mehring, Franz: Ein dunkler Maitag. N. Zt. 20. 2. 1902, S. 97.

Mehring, Franz: Was nun? N. Zt. 21. 1. 1903.

Mehring, Franz: Aus der Frühzeit der deutschen Arbeiterbewegung. F. A. Lange, J. B. von Schweitzer, W. Liebknecht, A. Bebel, Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, herausgegeben von C. Grünberg, 1. Bd., Leipzig 1911.

Mehring, Franz: Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie, 7. Aufl., Stuttgart 1919, 4. Bd.

Mehring, Franz: Karl Marx, Geschichte seines Lebens, 2. Aufl., Leipzig 1919.

Melia, J.: Der Sozialismus in Spanien. N. Zt. 24. 1. 1906/07, S. 460.

Michels, Robert: Die deutsche Sozialdemokratie im internationalen Verbande. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 25. Bd., 1. Heft, 1907, S. 187.

Michels, Robert: Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie. Leipzig 1910.

Mitchell, J.: Organisierte Arbeit. 1904. Ohne Ort.

Moser, H. J.: Zur Psychologie des Streiks. Der Tag. Ausgabe B, Nr. 149 vom 15. 7. 1919.

Müller, August: Gewerkschaften und Privatrecht. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 1024.

Müller, August: Die Gewerkschaften und Unternehmerverbände, 1906.

Müller, August: Kriegserfahrungen und Parteigrundsätze. Soz. Mh. 1915, 3. Bd., S. 1015.

Müller, August: Die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zum Krieg und zu den Kriegsmaßnahmen. Soz. Mh. 1916, 2. Bd., S. 729.

Müller, August: Sozialisierung oder Sozialismus? Berlin 1919.

Müller, Bruno: Der Arbeitstarifvertrag in Deutschland mit besonderer Berücksichtigung der Entwickelung nach der Revolution. Greifswalder Diss. 1921.

Müller, Hermann: Die Organisation der Litographen, Steindrucker und verwandten Berufe. Berlin 1917.

Müller, Hermann: Zur Entwickelung der Gewerkschaftstheorien. N. Zt. 36. 2. 1918, S. 610 ff.

Müller, Hermann: Marx und die Gewerkschaften. N. Zt. 36. 1. 1918, S. 35.

Müller, Hermann: Die Beteiligung am politischen Streik. N. Zt. 37. 2. 1919, S. 6.

Müller, Hermann: Zum 10. Gewerkschaftskongreß. N. Zt. 37. 2. 1919, S. 295.

Müller, Hermann: Karl Marx und die Gewerkschaften. 2. Aufl. Berlin 1921.

Müller, Paul: Die gewerkschaftliche Internationale und ihre Zukunftsaufgabe. Soz. Mh. 1917, 2. Bd., S. 615.

Naumann, Friedrich: Die inneren Wandlungen der Sozialdemokratie. Süddeutsche Monatshefte 1906, 10. Heft, S. 403—408.

Nestriepke, S.: Die Gewerkschaftsbewegung. 1. Bd. Stuttgart 1920, 2. Bd. Stuttgart 1921.

Nettlau, Max: Bakunin und die Internationale in Italien bis zum Herbst 1872. Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung. 2. Bd., Leipzig 1912.

Neumann, Herbert: Arbeitsvermittlung, Erwerbslosenfürsorge und Berufsberatung unter besonderer Berücksichtigung der Kasseler Verhältnisse. Greifswalder Diss. 1921.

Nostitz, von: Das Aufsteigen des Arbeiterstandes in England. Jena 1903.

Olberg-Lerda, Oda: Der italienische Generalstreik. N. Zt. 23. 1. 1904-1905, S. 18—24.

Olberg-Lerda, Oda: Die italienischen Wahlen. N. Zt. 23. 1. 1904/05, S. 274—280.

Olberg-Lerda, Oda: Nachträgliches zum Eisenbahnerstreik. N. Zt. 23. 2. 1904/05, S. 378—386.

Olberg-Lerda, Oda: Der Parteitag in Rom. N. Zt. 25. 1. 1906, S. 180—189.

Oncken, H.: Lassalle, 3. Aufl., Stuttgart 1921.

Overbergh, Cyr.: La grève générale. Brüssel—Leipzig 1914.

Paeplow: Die Organisation der Maurer Deutschlands. 1869—89, Hamburg 1900.

Pannekoek, A.: Die taktischen Differenzen in der Arbeiterbewegung. 1909.

Pannekoek, A.: Massenaktion und Revolution. N. Zt. 30. 2. 1911/12, S. 541, 585, 609.

Parvus: Gewerkschaften und Sozialdemokratie. 1896.

Parvus: Staatsstreich und politischer Massenstreik. N. Zt. 14. 2. 1896, S. 199.

Parvus: Der gewerkschaftliche Doktrinarismus. N. Zt. 27. 2. 1908, S. 262.

Parvus: Gewerkschaftliche Illusionen. N. Zt. 27. 2. 1908, S. 600.

Peus, Heinrich: Nationale und sozialpolitische Aufgaben der Reichskonferenz. Soz. Mh. 1916, 3. Bd., S. 955.

Peus, Heinrich: Der Mangel an Willen. Soz. Mh. 1918, 3. Bd., S. 1259.

Peus, Heinrich: Der 4. August. Soz. Mh. 1919, 2. Bd., S. 685.

Penzig, Rud.: Massenstreik und Ethik. Neuer Frankfurter Verlag 1905.

Pirenne, Henri: Geschichte Belgiens, 1. Bd.: Bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts. Deutsch von Fritz Arnheim. Gotha 1899.

Poersch: Die Aufgaben der Gewerkschaftskartelle. N. Zt. 16. 1. 1897-1898, S. 118.

Poersch: Zur Praxis des Streikbeschlusses. N. Zt. 10. 1. 1897/1898, S. 372.

Poersch: Woran krankt die Gewerkschaftsbewegung? 1897 ohne Ort.

Poersch: Unsere Grenzstreitigkeiten und gewerkschaftliche Taktik. 1904 ohne Ort.

Poetzsch: Neutralität oder Parteipolitik in den Gewerkschaften? Soz. Mh. 1900, 1. Bd.

Poetzsch: Die Konsequenz des Reformismus. Soz. Mh. 1915, 3. Bd., S. 1273.

Poetzsch: Die deutsche Sozialdemokratie nach der Spaltung. Soz. Mh. 1917, 1. Bd., S. 227.

Pouget, Emil: Die Gewerkschaft. Deutsch von Max Dopler. Zürich 1907

Prager, Emil: Die Entwickelung von Partei und Gewerkschaften. N. Zt. 27. 2. 1908, S. 890.

Pumpiansky: Die Anfänge des englischen Trade-Unionismus. N. Zt. 13. Ergänzungsheft, August 1912.

Quarck, Max: Probleme der Gewerkschaftsbewegung. Soz. Mh. 1900, 1. Bd., S. 541.

Quessel, Ludwig: Die Selbsttäuschung der Minderheit. Soz. Mh. 1916, 1. Bd., S. 73.

Quessel, Ludwig: Die Sozialdemokratie nach dem Kriege. Soz. Mh. 1916, 1. Bd., S. 424.

Quist, August: Zur Kritik des Gewerkschaftswesens. N. Zt. 20. 1. 1901-1902, S. 242.

Radlof, L.: Gewerkschaftskapitalismus. Soziale Praxis Jahrg. 30, Nr. 5, 1921. Spalte 116—122.

Ramus, Paul: Generalstreik und direkte Aktion.

Rappoport, Charles: Der sozialistische Kongreß in Limoges. N. Zt. 24. 1. 1906, S. 227—234.

Rathenau: Kriegs- und Revolutionsstreiks. Deutsche Allgemeine Zeitung Nr. 588 vom 29. 11. 1919.

Reiswitz, W. C. H. von: Generalstreik. Ein Rückblick auf den Hafenarbeiterstreik in Marseille. Berlin 1905.

Renner, Karl: Was ist Klassenkampf? Berlin 1919.

Retzbach, Ad.: Der Boykott. Freiburg 1919.

Rexhäuser: Zur Geschichte des Verbandes der deutschen Buchdrucker. 1900 ohne Ort.

Rist, Charles: Kritik über v. Reiswitz: Generalstreik. Kritische Blätter 3. Heft 1905.

Rössing: Höhere Beiträge für die Gewerkschaften. N. Zt. 20. 1. 1901/02, S. 597.

Roland-Holst, Henriette: Der Kampf und die Niederlage der Arbeiter in Holland. N. Zt. 21. 2. 1903.
Roland-Holst, Henriette: Der politische Massenstreik auf dem 10. Parteitag der niederländischen Sozialdemokratie. N. Zt. 22. 2. 1903/04, S. 143.
Roland-Holst, Henriette: Zur Lage in Holland. N. Zt. 22. 2. 1904, S. 585.
Roland-Holst, Henriette: Generalstreik und Sozialdemokratie, mit einem Vorwort von Karl Kautsky. 2. revidierte und erweiterte Aufl. Dresden 1906.
Roland-Holst, Henriette: Der politische Massenstreik in der russischen Revolution. Vorrede zur russischen Ausgabe von Generalstreik und Sozialdemokratie. N. Zt. 24. 2. 1906, S. 213.
Roland-Holst, Henriette: Zur Massenstreikdebatte. N. Zt. 24. 2. 1906, S. 684—693.
Romen: Massenstreik und Revolution. Der Tag, Ausg. B vom 10. und 12. Dezember 1905, Nr. 614 und 617.
Roskoschny: Geschichte der Streike, Berlin 1890.
Rudolph, Albert: Zur Maifeier. N. Zt. 22. 2. 1903/04, S. 564.
Salomon, H.: Einiges über wilde und politische Streiks. Korrespondent der Buchdrucker und Schriftgießer, Nr. 40 vom 9. 8. 1919.
Seidel, R.: Die Gewerkschaften in der Revolution. Berlin 1920.
Severing, Karl: Die politische Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung. Soz. Mh. 1915, 3. Bd., S. 1176.
Severing, Karl: Die Auseinandersetzung in der deutschen Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Soz. Mh. 1916, 2. Bd., S. 547.
Severing, Karl: Zur deutschen sozialdemokratischen Reichskonferenz 1916. Soz. Mh. 1916, 3. Bd., S. 937.
Simmel, Georg: Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. Leipzig 1908.
Sombart, Werner: Dennoch! Jena 1900.
Sombart, Werner: Sozialismus und soziale Bewegung. 9. Aufl. Jena 1920.
Sorel, H.: Réflexions sur la violence. Paris 1912.
Schildbach, Bernhard: Verfassung und Verwaltung der freien Gewerkschaften in Deutschland. Leipzig 1910.
Schippel, Max: Die Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung für die Arbeiter, 1889, ohne Ort.
Schippel, Max: Gewerkschaften und Koalitionsrecht der Arbeiter, 1899, ohne Ort.
Schippel, Max: Aus der sozialdemokratischen Kriegsliteratur. Soz. Mh. 1915, 2. Bd., S. 376.
Schippel, Max: Die Sprengungsaufrufe und die Parteipresse. Soz. Mh. 1915, 2. Bd., S. 636.

Schippel, Max: Die Parteikrise. Soz. Mh. 1916, 1. Bd., S. 366.
Schippel, Max: Vom Münchener bis zum Nürnberger Gewerkschaftskongreß. Soz. Mh. 1919, 1. Bd., S. 611.
Schmidt, Georg: Die Maifeier. Soz. Mh. 1904, 1. Bd., S. 436.
Schmidt, Rob.: Der Anteil der Gewerkschaftsbewegung an der materiellen Hebung der Arbeiterklasse. Soz. Mh. 1901, 1. Bd.
Schmidt, Rob.: Die Gewerkschaften und die Reichstagswahlen. Soz. Mh. 1903, 2. Bd.
Schmidt, Rob.: Ein Ausblick auf die nächste Zukunft unserer Sozialpolitik. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 788.
Schmidt, Rob.: Der Jenaer Parteitag und die Gewerkschaften. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 847.
Schmidt, Rob.: Wieder einmal Partei und Gewerkschaft. Soz. Mh. 1906, Bd. 2, S. 726.
Schmidt, Rob.: Irrgänge der Massenstreiktaktik. Soz. Mh. 1906, 2. Bd., S. 631—635.
Schmidt, Rob.: Massenaktionen. Soz. Mh. 1912, 3. Bd., S. 1187
Schmidt, Rob.: Gemeinsame Arbeit. Soz. Mh. 1917, 1 Bd., S. 74.
Schmoele, J.: Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland seit dem Erlasse des Sozialistengesetzes, 1. Teil Jena 1896, 2. Teil Jena 1898.
Schmoller, Gustav: Rezension über Michels: Zur Soziologie des Parteiwesens, Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reiche. 35. Jahrgang 1911, S. 472/473.
Schmoller, Gustav: Die soziale Frage. Leipzig 1918.
Schönlank, Bruno: Soziale Kämpfe vor 300 Jahren. Leipzig 1894.
Schreiter: Der Maifeierfonds. N. Zt. 27. 2. 1908/09, S. 583.
Schröder, Wilhelm: Sisyphusarbeit. Soz. Mh. 1907, 1. Bd., S. 283 bis 291.
Schröder, W.: Erziehung zur Staatsfeindschaft. Neue Gesellschaft 1905.
Schütz, J. H.: Die Arbeiterfrage nach dem Kriege. Köln 1915.
Stadtler, Emil: Die Diktatur der sozialen Revolution. Als Manuskript gedruckt 1919.
Stampfer, Fr.: Wahlrechtsbewegung und Massenstreik. N. Zt. 24. 2. 1906, S. 757.
Stampfer, Rud.: Grundsätze oder Pläne? N. Zt. 24. 2. 1906.
Stampfer, Fr.: Lehren des letzten Kampfes. Vorwärts Nr. 192 vom 15. 4. 1920.
Stein, Ph.: Ueber Streiks und Aussperrungen. Dresden 1908.
Steinbach, H.: Bemerkungen über die Genossenschaftsdebatte auf dem Kölner Gewerkschaftskongreß. Soz. Mh. 1905, 2. Bd., S. 584.
Streltzow, Roman: Der politische Massenstreik in Rußland und seine Lehre. Soz. Mh. 1907, 1. Bd., S. 131—136.

Ströbel, Heinrich: Vortrag über den politischen Massenstreik in einer Steinarbeiterversammlung in Berlin am 12. November 1905. Bericht des Vorwärts vom 14. November 1905.
Stühmer, Heinrich: Die Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung. Soz. Mh. 1918, 2. Bd., S. 773.
Stühmer, Heinrich: Was tut die deutsche Arbeiterklasse? Soz. Mh. 1918, 2. Bd., S. 1189.
Tarnow, Fritz: Lohnkampf und Klassenkampf. Holzarbeiterzeitung Nr. 43 vom 25. 10. 1919.
Thesing, Ernst: Der Parteitag von Jena und der Generalstreik. Die Einigkeit vom 9. November 1905.
Thomas, Albert: Le syndikalisme allemand, 1903.
Thomas, Albert: Achtung! Vor der „direkten Aktion." Die Neue Gesellschaft Nr. 24, 1905, S. 279—281
Thomas, Theod.: Wohin führt der Weg? Soz. Mh. 1919, 1. Bd., S. 96.
Tildsley, J.: Die Entstehung und die ökonomischen Grundsätze der Chartistenbewegung. Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S. Herausgegeben von Conrad, 19. Bd., Jena 1898.
Timm: Die Konfektionsindustrie und ihre Arbeiter. Flensburg 1897.
Timm: Zur Konferenz der Arbeitersekretäre. Soz. Mh. 1905, 1. Bd., S. 412.
Tönnies, Ferd.: Ueber den Ruhrstreik 1905. Das freie Wort 4, S. 894.
Tönnies, Ferd.: Der Massenstreik in ethischer Bedeutung. Das freie Wort 5, S. 537—543.
Tönnies, Ferd.: Die Entwicklung der sozialen Frage in Deutschland bis zum Weltkriege, 3. Aufl. Berlin—Leipzig 1920.
Troeltsch und Hirschfeld: Die deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften. Berlin 1905.
Turati, Philippo: Lehren und Folgen des Generalstreiks in Italien. Soz. Mh. 1904, 2. Bd., S. 865—872.
Umbreit, P.: Sozialdemokratische Arbeitgeberkonflikte. Die Neue Gesellschaft 1905.
Umbreit, P.: Die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland, 2. Aufl. Berlin 1907.
Umbreit, P.: Die Gewerkschaften und die Parteipolitik. Soz. Mh. 1915, 2. Bd., S. 740.
Umbreit, P.: Die Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung. Soz. Mh. 1915, 3. Bd., S. 1227.
Umbreit, P.: Die deutschen Gewerkschaften im Weltkriege. Soz. Mh. 1916, 1. Bd., S. 77.
Umbreit, P.: Wohin steuern wir? Soz. Mh. 1916, 3. Bd., S. 961.
Umbreit, P.: Soziale Arbeiterpolitik und Gewerkschaften. Berlin 1916.

Umbreit, P.: Die Gewerkschaften und die Politik des 4. August 1914. Berlin 1916.
Umbreit, P.: 25 Jahre deutsche Gewerkschaftsbewegung. 1890—1915, 2. Aufl. Berlin 1916.
Umbreit, P.: Die deutschen Gewerkschaften im Weltkriege. Berlin 1918.
Umbreit, P.: Der gewerkschaftliche Wiederaufbau nach dem Kriege Berlin 1918.
Umrath, Eugen: Zur Generalstreikdebatte. N. Zt. 23. 2. 1904/05, S. 13—20.
Ein Ungar: Der Massenstreik der Eisenbahner in Ungarn. N. Zt. 22. 2. 1903/04, S. 164.
Unold, J.: Nationalismus und Politik. Der Tag, Ausg. B. Nr. 49 vom 15. 7. 1919.
Vandervelde, Emil: Nochmals das belgische Experiment. N. Zt. 20. 2. 1901/02, S. 166.
Vandervelde, Emil: Die belgischen Wahlrechtskämpfe 1902. Soz. Mh. 1903, 1. Bd., S. 42—47.
Vandervelde, Emil: Der Generalstreik. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 26. 3. 1908.
Vliegen, Wilh. Hubert: Der Generalstreik als politisches Kampfmittel. N. Zt. 22. 1. 1903/04, S. 193—99.
Vliegen, Wilh. Hubert: Der 10. Parteitag der niederländischen Sozialdemokratie. N. Zt. 22. 2. 1903/04, S. 114.
Webb. S. B.: Geschichte der englischen Gewerkvereine. Deutsch von E. Bernstein, Berlin 1894.
Weber, Ad.: Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit. 2. Aufl. Tübingen 1920.
Weber, Alfred: Die Wahlrechtsfrage in Oesterreich. Die Hilfe 1905 Nr. 42, S. 4 und 5.
Weingartz, B.: Die deutsche und die englische Gewerkschaftsbewegung im Vergleich. Die Neue Gesellschaft 1906, S. 427.
Werneburg: Streik, Aussperrung (Boykott) und Lieferungsverträge. Berlin 1919.
v. Wiese: Einführung in die Sozialpolitik. Leipzig 1910.
Winnig, Aug.: Die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung. Soz. Mh. 1916, 2. Bd., S. 759.
Winnig, Aug.: Die neue Sozialdemokratie und die Gewerkschaften. Soz. Mh. 1917, 1. Bd., S. 171.
Winnig, Aug.: Oekonomie und Taktik. N. Zt. 36. 1. 1918, S. 16.
Winter, Franz: Brief aus Oesterreich. Bericht über den sozialdemokratischen Parteitag. Weckruf vom 9. Januar 1904.
Wissel, Rud.: Unser Kurs bleibt der gleiche. Soz. Mh. 1916, 1. Bd., S. 147.

a. b. Yberg: Die Streiks und ihre Rechtsfolgen, ohne Zeit und Ort.
Zetkin, Clara: Vortrag über den politischen Massenstreik in einer öffentlichen Versammlung der Filiale Berlin des Zentralverbandes der Stukkateure am 21. August 1905. Bericht im Vorwärts, 1. Beil., vom 23. August 1905.
Zinner, Geschichte der deutschen Schuhmacherbewegung. Gotha 1904.
Zorn, Philipp: Der Kapp-Putsch und die Gewerkschaften. Der Tag, Ausgabe B. Nr. 102 vom 13. 5. 1920.
v. Zwiedineck-Südenhorst: Lohnpolitik und Lohntheorie, Leipzig 1900.
v. Zwiedineck-Südenhorst: Lehre von den Lohnformen. Leipzig 1904.
v. Zwiedineck-Südenhorst: Sozialpolitik. Leipzig 1911.
v. Zwiedineck-Südenhorst: Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung, 2. Aufl. Leipzig 1912.

II. Zeitungen und Zeitschriften.*)

A. Bürgerliche.

Arbeitgeberzeitung Wien. — Berliner Tageblatt. — Bremer Nachrichten. — Deutsche Allgemeine Zeitung. — Deutsche Arbeitgeberzeitung. — Der Arbeitgeber. — Deutsche Tageszeitung. — Deutsche Zeitung. — Deutscher Kampf. — Dresdener Anzeiger. — Frankfurter Zeitung. — Germania. — Die Hilfe. — Leipziger Neueste Nachrichten. — Die Nation. — Neue Züricher Zeitung. — Die Post. — Der Tag. — Vossische Zeitung. — Züricher Post. — Zentralblatt der Christlichen Gewerkschaften. — Der Gewerkverein.

B. Sozialistische.

Arbeiterzeitung Dortmund. — Arbeiterzeitung Duisburg. — Arbeiterzeitung Essen. — Arbeiterzeitung Wien. — Bremer Bürgerzeitung. — Dresdener Volkszeitung. — Freiheit (Berlin). — Freie Presse (Elberfeld-Barmen). — Hamburger Echo. — Leipziger Volkszeitung. — Leipziger Volkszeitung. — Münchener Post. — Nordhäuser Volkszeitung. — Rheinische Zeitung. — Rote Fahne (Berlin). — Schwäbische Tagwacht. — Tribüne Erfurt. — Volksblatt für Anhalt. — Volksblatt Bochum. — Volksblatt Kassel. — Volksfreund Karlsruhe. — Volksstimme Frankfurt a. Main. — Volksstimme Mannheim. — Volkswacht Bielefeld. — Volkswille Hannover. — Vorwärts Berlin. — Der Volksstaat.

*) Die vom Verfasser ohne Nummer-Angabe zitierten Zeitungen sind der Sammelmappe „Generalstreikdebatte 1913“ der Generalkommission entnommen. Die Nummern der Zeitungen konnten trotz wiederholten Anfragens bei den Redaktionen der betreffenden Blätter nicht ermittelt werden. D. V.

C. Gewerkschaftszeitungen.

Bergarbeiterzeitung. — Bildhauerzeitung. — Buchbinderzeitung. — Courier. — Dachdeckerzeitung. — Deutsche Bäcker- und Konditorenzeitung. — Deutsche Böttcherzeitung. — Deutsche Filmgewerkschaft. — Fachzeitung für Schneider. — Gewerkschaftliche Frauenzeitung. — Grundstein. — Holzarbeiterzeitung. — Korrespondenzblatt der Generalkommission. — Korrespondent der Buchdrucker. — Der Kürschner. — Korrespondenzblatt der Tapezierer. — Lederarbeiterzeitung. — Metallarbeiterzeitung. — Die Sanitätswarte. — Sattler- und Portefeuiller Zeitung. — Schuhmacherfachblatt. — Der Textilarbeiter. — Der Töpfer.

Die Einigkeit, anarchosozialistisch. — Weckruf, anarchistisch. — Wahrheit, anarchistisch.

III. Protokolle.

Protokoll über die Verhandlungen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands: erschienen jeweils im „Vorwärts“-Verlag, Berlin.

Halle a. S. 1890. — Erfurt 1891. — Berlin 1892. — Köln 1893. — Frankfurt a. M. 1894. — Breslau 1895. — Gotha 1896. — Mainz 1900. — Lübeck 1901. — Dresden 1903. — Bremen 1904. — Jena 1905. — Mannheim 1906. — Essen 1907. — Nürnberg 1908. — Leipzig 1909. — Magdeburg 1910. — Jena 1911. — Chemnitz 1912. — Jena 1913. — Würzburg 1917. — Weimar 1919. — Kassel 1920.

Ferner das Protokoll der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins 1875.

Protokoll über die Verhandlungen der Gewerkschaftskongresse der freien Gewerkschaften Deutschlands:

1. Kongreß: Halberstadt 1892. — 2. Kongreß: Berlin 1896. — 3. Kongreß: Frankfurt a. M. 1899. — 4. Kongreß: Stuttgart 1902 — 5. Kongreß: Köln 1905. — 6. Kongreß: Hamburg 1908. — 7. (außerordentlicher) Kongreß: Berlin 1910. — 8. Kongreß: Dresden 1911. — 9. Kongreß: München 1914. — 10. Kongreß: Nürnberg 1919.

Ferner: „Partei und Gewerkschaft“, wörtlicher Abdruck des Punktes: Partei und Gewerkschaft aus dem Protokoll der Konferenz der Gewerkschaftsvorstände 19.—23. 2. 1906 (Beilage Vorwärts Nr. 185 vom 11. 8. 1906).

Die Protokolle sind jeweils im Verlag des „Vorwärts“, Berlin, erschienen.

Protokoll des Internationalen Arbeiterkongresses in Paris 1889.
Verhandlungen und Beschlüsse des Internationalen Arbeiterkongresses in Brüssel 1891.
Protokoll des Internationalen sozialistischen Arbeiter-Kongresses in Zürich 1893.
Verhandlungen und Beschlüsse des Internationalen sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschaftskongresses London 1896.
Internationaler Sozialistenkongreß. Paris 1900.
Internationaler Sozialistenkongreß. Amsterdam 1904.
Internationaler Sozialistenkongreß. Stuttgart 1907.
Internationaler Sozialistenkongreß. Kopenhagen 1910.
Internationaler Sozialistenkongreß (6. außerordentlicher). Basel 1912.
Internationale Gewerkschaftskonferenz. Bern 1919.
Internationaler Gewerkschaftskongreß. London 1920. — Erschienen jeweils im „Vorwärts"-Verlag, Berlin.

Teil III. Die Generalstreikpraxis der freien Gewerkschaften.

3. Das Streikjahr 1919.

Mit dem Ausbruch der Revolution traten die wirtschaftlichen und politischen Kämpfe in Deutschland in ein neues Stadium. Waren die politischen Streiks des Frühjahrs 1918 nur Versuche, den Krieg zu beendigen, so lassen sich die politischen Streiks des Jahres 1919 als Versuche einer radikalen Minderheit bezeichnen, die die „Revolution über sich selbst hinaus" zu treiben beabsichtigte[1]), um die Diktatur des Proletariats nach russischem Vorbilde zu verwirklichen.

Durch eine geschickte Verbindung von wirtschaftlichen und politischen Forderungen gelang es dieser Minderheit, eine große Anzahl gewerkschaftlich organisierter Arbeiter, die einen Teil von ihren politischen Forderungen, die Demokratie, in dem jetzigen Deutschland verwirklicht sahen, trotzdem zum Streik zu zwingen und ihren Wünschen dienstbar zu machen. Die wilden und politischen Streiks, die unaufhörlich neben anderen Hemmnissen[2]) unsere Volkswirtschaft beunruhigten und lahmlegten, erreichten einen Höhepunkt in den Februar- und Märzstreiks des Jahres 1919. Es seien hier besonders die Streiks

[1]) Vgl. z. B. das Korrespondenzblatt Nr. 1 vom 4. Jan. 1919 S. 3. Hier wurden die Bestrebungen Liebknechts und Rosa Luxemburgs Versuche genannt, die jede ordnungsmäßige Regierung und jedes staatliche Wirken verhindern wollten. Ihr Ziel war, die Revolution unausgesetzt über sich selbst hinauszutreiben. Sie vertraten das Prinzip des Antiparlamentarismus und zwar den der „Nichts—als—Anarchisten."

[2]) Hier ist zu erwähnen der Friedensvertrag von Versailles und die in Ausführung desselben stattgefundenen und noch stattfindenden Konferenzen.

der Bergarbeiter des mitteldeutschen Kohlenreviers und des rheinisch-westfälischen Industriebezirks erwähnt[3]). In Berlin, bei den Spartakusunruhen, wurde der Streik zum offenen Kampf um die politische Macht. Die Forderungen, die in diesen Kämpfen aufgestellt wurden, waren teils wirtschaftlicher, teils politischer Natur. Die wirtschaftlichen Forderungen hatten als Hauptziel die verfassungsmäßige Festlegung der Betriebsdemokratie und die Sozialisierung des Bergbaues. Man wollte das Rätesystem auf das deutsche Wirtschaftsleben angewandt wissen[4]). Die Radikalen hatten aber diese Forderungen nur aus taktischen Gründen zu den ihrigen gemacht, sie wollten hierdurch die Masse leichter für ihre Pläne gewinnen[5]). Als Endziel wollten sie nach der Beseitigung der bestehenden Regierung die „Diktatur des Proletariats“, die „Verwirklichung des Sozialismus nach russischem Vorbilde“ erreichen, um so

---

[3]) Vgl. Korrespondenzblatt Nr. 9 v. 1. 3. 1919 S. 76. Hier wurde auch betont, daß den Führern des Spartakusbundes die Demokratisierung wie auch die Sozialisierung nicht Selbstzweck war, sondern nur Mittel zum Zweck, um den Bolschewismus zu erreichen. Sie forderten erstens: Beseitigung der Regierung Ebert-Scheidemann, zweitens: Einführung einer Diktatur durch das Proletariat, drittens: Ablösung der Gewerkschaften durch das „Rätesystem“.

[4]) Vgl. Korrespondenzbl. Nr. 11 vom 15. 3. 1919. Ferner Volksblatt Halle Nr. 46 v. 24. 2. 1919: Hier wird, da sich der Parlamentarismus alten Stils in erschreckender Weise wieder breit mache, die „neue Demokratie“, die eine Demokratie der Arbeiter sein müsse, gefordert. Diese „neue Demokratie“ sei im Wesen wirtschaftlich-sozialer Art. Da aber zugleich die Wirtschaftsinteressen der Arbeiter die politischen Lebensinteressen des gesamten schaffenden Volkes seien, so sei der mitbestimmende Einfluß des Rätesystems eine Notwendigkeit. „Ohne die Herrschaft des Rätesystems ist die Sozialisierung nicht durchsetzbar, da Reichs- und Staatsbehörden in den Händen der Kapitalistenvertreter und der Regierungssozialisten sind. Also müssen die Arbeiter anfangen, von unten auf die „neue Demokratie“ zu errichten.“

[5]) Vgl. Korrespondenzbl. Nr. 18 vom 3. Mai 1919 S. 188 ff., wo die Streikbewegung im Ruhrbezirk ein „bolschewistisch-spartakistisches Trauerspiel“ genannt wurde, und daß nur durch die geschickte Verbindung wirtschaftlicher und politischer Forderungen die ungeschulte Masse der Bergarbeiter in den Streik getrieben worden sei.

den Wiederaufbau Deutschlands und der Welt in ihrem Sinne zu ermöglichen[6]).

Die „Revolution in Permanenz“, die in Rußland ihr praktisches Vorbild und in der Broschüre Rosa Luxemburgs: „Massen-

---

[6]) Vgl. Korrespondenzbl. Nr. 9 vom 1. 3. 1919 S. 76 ff.; ferner dasselbe Nr. 18 vom 3. 5. 1919 S. 188 ff. Ferner vergleiche hierzu Halle, Volksblatt Nr. 46 vom 24. 2. 1919. Der Kampf wird um das Rätesystem, um die „neue“ Demokratie geführt. Nach der Leipziger Volkszeitung Nr. 49 vom 28. 2. 1919 sind die Forderungen, welche im mitteldeutschen Braunkohlenrevier von den Streikenden aufgestellt waren, folgende: 1. die Betriebskontrolle der Arbeiterräte als Vorbereitung der Sozialisierung. 2. Anerkennung und gesetzliche Verankerung der Arbeiter- und Soldatenräte. 3. Freilassung der von der weißen Garde Verschleppten. 4. Rücktritt der bürgerlich-rechtssozialistischen Regierung. In Nr. 57 derselben Zeitung vom 11. 3. 1919 wurde die Räterepublik Deutschland als das Ziel des Generalstreiks bezeichnet. Siehe hierzu auch die Volksstimme Frankfurt Nr. 155 vom 7. 7. 1919, wonach der Frankfurter Eisenbahnerstreik dasselbe Ziel verfolgte.

Der Vorwärts Nr. 114 vom 3. 3. 1919 nannte die Streikbewegung ein Verbrechen an der Demokratie.

Die im Ruhrbezirk aufgestellten Forderungen der Generalstreikler waren nach dem Vorwärts Nr. 166 vom 31. 3. 1919 folgende:

„1. Sofortige Einführung der 6-Stundenschicht mit Ein- und Ausfahrt der Untertagsarbeiter unter Beibehaltung des bisher für längere Schichtdauer gezahlten Lohnes. 2. 25 % Lohnerhöhung. 3. Regelung der Knappschaftsfragen. 4. Anerkennung des Rätesystems. 5. Sofortige Durchführung der Abmachungen betr. die Kommandogewalt. 6. Sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen. 7. Sofortige Bildung einer revolutionären Arbeiterwehr. 8. Sofortige Auflösung aller Freiwilligen-Korps. 9. Sofortige Anknüpfung aller politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der russischen Sowjetregierung. 10. Entwaffnung der Polizei im Industriegebiet und im Reich. 11. Bezahlung der Streikschichten“. Die Forderungen sind, wie der Vorwärts richtig bemerkt, nicht ihrer wirtschaftlichen Natur wegen, sondern ihres politischen Charakters wegen bezeichnend. Es handelte sich um einen Streik, der rein politische Zwecke verfolgte, wo die wirtschaftlichen Forderungen nur das Zugmittel sein sollten, um die Arbeiter zum Streik zu veranlassen. Die ganze Bewegung hat typisch anarchistisch-syndikalistischen Charakter, da hier Gewalt auch vor Recht ging und das Mehrheitsprinzip nicht beachtet wurde. Die Begleiterscheinungen des Streiks waren Anwendungen von Gewalt, Zerstörung und willkürliche Lahmlegung der Betriebe.

streik, Partei[7]) und Gewerkschaften“ ihre theoretische Vertiefung hatte, sollte das Mittel hierzu sein. Es bildete sich aber später immer mehr heraus, daß der Generalstreik auch Selbstzweck sein könnte. Da der Erfolg des Streiks nicht der beabsichtigte war, weil seine Wirkung zum Teil durch die Besonnenheit der Arbeiterschaft aufgehoben wurde, glaubte man diesen bei den streikenden Arbeitern selbst zu sehen.

Der Generalstreik war also nach anarchistisch-syndikalistischer Art dazu bestimmt: „der Stärkung des Klassenbewußtseins und des Kraftbewußtseins der gesamten Arbeiterklasse Deutschlands“ zu dienen[8]).

Die politischen Streiks des Jahres 1919 waren ihrem ganzen Wesen und Charakter nach anarchistische Streiks[9]). Sie wurden nicht geführt um bestimmte Einzelforderungen des Proletariats zu verwirklichen, sie wuchsen aus keiner inneren Erregung der Arbeitermassen „spontan“ heraus, sie wurden vielmehr von den einzelnen radikalen Parteien als willkommene Gelegenheit benutzt, die Stärke ihrer Anhängerschaft zu prüfen und den Kampf um die politische Macht zu wagen. Mit

---

[7]) Vgl. Rosa Luxemburg, Massenstreik, Partei und Gewerkschaften. 2. Aufl Leipzig 1919.

[8]) Vgl. Leipziger Volkszeitung Nr. 57 vom 11. 3. 1919.

[9]) Vgl. Korrespondenzblatt Nr. 18 vom 3. 5. 1919, S. 188 ff. Der Streik im Ruhrgebiet im April und März 1919 richtete sich offen gegen die Demokratie, d. h. gegen die Regierung und Nationalversammlung. Es wurde in der Versammlung, die den Streik beschloß, allen Konferenzteilnehmern zur Pflicht gemacht, die vier Bergarbeiterverbände zu vernichten. Der Sprecher, Steiger Wagner-Hamborn, sagte dort auch noch: Wenn die Regierung die 6-Stundenschicht für die Untertagsarbeiter bewilligt, dann ist sie fertig. Vgl. ferner Karski: Die Sozialisierung des Bergbaus und der Generalstreik im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Neunerkommission Essen 1919. Vgl. ferner Kulemann: Der Generalstreik, Die Hilfe Nr. 27 vom 3. 7. 1919. K. betonte ausdrücklich den anarchistisch-syndikalistischen Charakter der Streikbewegung, welche durch die wachsende Anhängerschaft der Anarcho-Sozialisten, der Vereinigung der syndikalistischen und anarchistischen Arbeiter zu der großen Ausdehnung gekommen sei. K. sah ferner in der wachsenden Macht dieser Gruppe einen Machtfaktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung, der die Regierung auch in ihrem Handeln betreffs der Friedensfrage wesentlich beeinflußt hatte.

dem Sozialismus hatten die Streiks das eine gemeinsam: Sie verfolgten nämlich wie dieser dasselbe negative Ziel, die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung[10])[11]). Der anarchistisch-syndikalistischen Richtung standen die Streiks insofern näher, als sie im Gegensatz zum Sozialismus, der dieses Ziel mit politischen, insbesondere parlamentarischen Mitteln erreichen wollte, den Weg der Gewalt wählten[12]).

Ihr Ausbruch, ihr Verlauf, ließen deutlich den anarchistisch-syndikalistischen Charakter erkennen, der u. a. in der Ableh-

---

[10]) Vgl. Kulemann: Der Generalstreik. Die Hilfe Nr. 27 vom 3. 7. 1919, S. 345. Ferner Korrespondenzblatt Nr. 1 vom 4. 1. 1919, S. 3; ferner dasselbe Nr. 9 vom 1. 3. 1919, S. 76 ff.; ferner dasselbe Nr. 14 vom 5. 4. 1919, S. 136 ff.

[11]) Siehe Anm. 11. Vgl. ferner Volksstimme Chemnitz Nr. 58 vom 11. 3. 1919: Der Streik war von seinen Urhebern als eine politische Kraftprobe gedacht.

[12]) Vgl. z. B. Korrespondenzblatt Nr. 14 vom 5. 4. 1919, S. 136. Nach einem mitgeteilten Flugblatt, welches im Hamborner Bezirk verteilt wurde, wird offen Gewalt gepredigt. Es lautet wie folgt: Bekanntmachung: Laut Abmachungen der freien Vereinigung gilt für diejenigen Belegschaftsmitglieder von Schacht 2/5, die sich in letzter Zeit der Bürgerwehr zur Verfügung gestellt haben, daß sie unter keinen Umständen zur Arbeitsstätte zugelassen werden. Diejenigen, welche von den Kameraden der freien Vereinigung erkannt werden, welche der neuen wohllöblichen Mörderwehr angehören oder angehörten und jetzt ihre Mordwaffe ins Korn geworfen haben und bei uns Frieden suchen, dürfen wir unter keinen Umständen diese als organisierte Männer dulden, denn diese Bonzen müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Die Belegschaftsmitglieder von 2/5, die auf dem Boden der Organisation stehen, wollen sich beim Zechenrat bis zum 1. April melden, betreffs Feststellung derjenigen, die noch auf dem Boden der alten Organisation stehen. Diese sind verpflichtet, um nicht auf Widerstand zu stoßen, resp. gegen Bestimmungen zu handeln, die alte Arbeitszeit (8stündige Schicht) zu verfahren.

Hiermit fordern die Belegschaftsmitglieder von Schacht 2/5 von der freien Vereinigung sämtliche, die sich der freien Vereinigung noch nicht angeschlossen haben, sofort zu derselben überzutreten und dies muß spätestens den 3. April 1919 geschehen. Wer bis dahin der freien Vereinigung nicht angehört, muß die Arbeitsstätte verlassen.

Diejenigen, die der Bürgerwehr jetzt angehören, dürfen mit Lebensmitteln von Schachtanlagen nicht versorgt werden. Schacht 3, 4 und Rönsberghof haben sich angeschlossen.

nung des Mehrheitsprinzips zutage trat[13]). Eine „kühne Minderheit“ sollte die Massen mit fortreißen, sie beanspruchte für sich die Leitung und zwang die Mehrheit zur Folgeleistung. Betrachtet man die Streikbewegung des Jahres 1919 von diesem Gesichtspunkte, dann ist verständlich, daß die wirtschaftlichen Kämpfe, die teils um Lohnforderungen, teils um eine den Arbeitern genehme Regelung der Arbeitsbedingungen, z. B. 6-Stundenschicht der Bergarbeiter, Demokratisierung der Eisenbahn usw., geführt wurden, den politischen Radikalen das Sprungbrett sein sollten, um das von ihnen gewünschte Ziel zu erreichen[14]).

Kameraden, wenn wir zum Ziele kommen wollen, dann müssen wir auch einheitlich arbeiten. Nur eine Organisation kann uns zum Ziele führen.

Proletarier aller Länder vereinigt euch!

Die Bezirksleitung der Freien Vereinigung.

Vgl. ferner die Bergarbeiterzeitung Nr. 9 vom 1. 3. 1919. Hier wird der gewalttätige Charakter der ganzen Streikbewegung hervorgehoben und gesagt, daß nur durch Anwendung von Gewalt die Arbeitseinstellung zu erzwingen gewesen sei. Vgl. ferner Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer Nr. 90 vom 9. 8. 1919. Es wird die ganze Streikbewegung als katerscher Anarchismus bezeichnet und auch der gewalttätige Charakter der Bewegung hervorgehoben. Vgl. ferner Vorwärts Nr. 114 vom 3. 3. 1919. Die Losung des Spartakusbundes war: Alle Macht den Arbeiterräten, das Proletariat soll der Herr sein! Es war eine politische Streikbewegung gegen die Demokratie. Vgl. ferner Vorwärts Nr. 126 vom 10. 3. 1919; ferner Volksstimme Nr. 58 vom 11. 3. 1919 und dieselbe Nr. 82 vom 9. 4. 1919. Hier werden die Merkmale der Streikbewegung wie Gewalt, Exzesse und ähnliches benannt.

[13]) Siehe Fußnoten der vorigen Seite.

[14]) Vgl. Brunner: Die Eisenbahnerstreiks. Die Neue Zeit 37. 2. 1919, S. 387 ff. Die Ursache des Streiks waren nach Brunner Lohnforderungen, ferner wollte man die Eisenbahn demokratisieren zwecks Einführung des Rätesystems. In Frankfurt a. M. war sein Ziel weiter gesteckt. Die Regierung sollte zur Abdankung gezwungen werden und einige den Streikenden mißliebige Personen von ihren Posten zurücktreten.

Ferner vgl. Frankfurter Zeitung Nr. 320 vom 7. 7. 1919. Sie schreibt von dem Streik der Eisenbahner: Durch Störung oder Unmöglichkeit des Verkehrs sollten neue Schwierigkeiten eintreten, die

Sie wollten jeden wirtschaftlichen Streik zu einem Generalstreik machen, der erst lokal, dann aber durch Sympathie- und Solidaritätsstreiks eine unwiderstehliche Waffe des Proletariats sei. Nach anarchistisch-syndikalistischer Art gingen sie also vom wirtschaftlichen Streik aus, der, wenn eben möglich das Endziel, die Ergreifung der politischen Gewalt verwirklichen sollte. Aus dieser Erwägung heraus wurden Streiks über Streiks proklamiert[15]). Eine ungeheure Welle der verschiedensten Streiks erschütterte das deutsche Wirtschaftsleben in einer Zeit, wo nur durch Anspannung aller Kräfte das Wirtschaftsleben aufrechterhalten werden konnte. Durch die Lahmlegung der Kohlenversorgung, der Lebensmittelversorgung und des Verkehrs sollte die Staats- und Gesellschafts-Umwälzung ermöglicht und beschleunigt werden[16]).

---

nach der Berechnung der Urheber zu einem Zusammenbruch des Staates führen würden. Es handelt sich um einen Streik rein politischer Natur. Die wirtschaftlichen Forderungen der Eisenbahner bildeten nur das Zugmittel, auf Grund dessen von den Drahtziehern der Streik organisiert werden sollte. Er stellte einen rein politischen Streik dar und war ein Versuch, durch Herbeiführung eines Stillstandes aller Verkehrsmittel für die Räteregierung und damit für den Sturz des jetzigen Regierungssystems zu wirken. Vgl. ferner Lüdemann, Generalstreik in Berlin. Die Neue Zeit 37. 1. 1919, S. 580—85. Der Märzstreik war der Kampf um die politische Macht. Erst beim Fehlschlag sollte sein Ziel die Anerkennung der Arbeiter- und Soldatenräte sein.

[15]) Erwähnt seien hier als die wichtigsten: der Streik im mitteldeutschen Kohlenrevier, der März-Aprilstreik im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, der Eisenbahnerstreik, der Streik im Kalibergbau, die sogenannten Spartakusunruhen in Berlin mit ihren Vorläufern.

[16]) Die Einwirkung der russischen Revolution, die schon bei den Februarstreiks 1918 in Berlin festzustellen war, hatte nach den Novemberereignissen 1918 einen immer größer werdenden Umfang angenommen. Rein äußerlich betrachtet waren die Arbeiter- und Soldatenräte eine sklavische Nachahmung der in Rußland schon bestehenden Verhältnisse. Doch wirkte die russische Revolution nicht nur in dieser Richtung, vielmehr war schon bald zu erkennen, daß auch das russische Beispiel tatsächlich erreicht werden sollte. Die Ereignisse in Bayern und in Braunschweig im Frühjahr 1919, wo das Ziel, die Räteregierung, erreicht wurde, waren die ersten praktischen Resultate dieser Bestrebung. Die enge Verbindung von Räterußland und den deut-

Nach syndikalistischer Art glaubte man der starken Gewerkschaftsorganisation nicht zu bedürfen, um die Erfüllung der Forderungen zu erreichen[17]). Man setzte sich über die Beschlüsse der Gewerkschaften hinweg, oder wo man sich um die Organisation noch kümmerte, hoffte man in deren Leitung willfährige Werkzeuge für die eigenen Zwecke zu haben[18]). Die Streiks des Jahres 1919 sind, soweit sie politischen Charakter haben und auch zum Teil die wirtschaftlichen, im Gegensatz zu den Gewerkschaften inszeniert worden[19]). Sie wollten neben der Erreichung der politischen Ziele beweisen, daß die Gewerkschaften nicht notwendig, daß sie überlebt seien. Die A.- und S.-Räte sollten die gewerkschaftlichen Aufgaben übernehmen, bei ihnen würden die politischen und gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiter gut aufgehoben sein. Eine einheitlich politisch-gewerkschaftliche Bewegung sollte an die Stelle der bestehenden treten[20]).

---

schen Radikalen waren unverkennbar. Vgl. hierzu Korrespondenzblatt Nr. 9 vom 1. 3. 1919, S. 76 ff., und ferner Nestriepke: Die Gewerkschaftsbewegung, 2. Bd., Stuttgart 1921, S. 94 ff.

[17]) Vgl. die Bergarbeiterzeitung Nr. 4 vom 25. 1. 1919; ferner dieselbe Nr. 9 vom 1. 3. 1919; ferner Korrespondenzblatt Nr. 18 vom 3. 5. 1918; ferner Korrespondent der Buchdrucker Nr. 90 vom 9. 8. 1919.

[18]) Vgl. Nestriepke: Die Gewerkschaftsbewegung, 2. Bd., Stuttgart 1921, S. 88 ff.; S. 134 ff. Vgl. ferner Korrespondenzblatt Nr. 11 vom 15. 3. 1919. Es handelt sich hier um die Märzstreiks 1919. Das Korrespondenzblatt teilte mit, daß es den Streikanhängern in der Vertretung der Gewerkschaften Berlins gelungen sei, den Beschluß auf Anerkennung des Streiks und seiner Forderungen durchzusetzen.

[19]) Vgl. ferner Nestriepke a. a. O., S. 201 ff. Die Gewerkschaftsleitungen waren an allen diesen Streikbewegungen mit ihren politischen Forderungen unbeteiligt. Vgl. z. B. hierzu die Vorständekonferenz vom 1. 2. und vom 1. 4. 1919, wo der Beschluß gefaßt wurde, daß bei politischen Streiks keine Gewerkschaft Unterstützung zahlen dürfe. Siehe hierzu auch Korrespondenzblatt Nr. 11 vom 15. 3. 1919, S. 103.

[20]) Vgl. Nestriepke, a. a. O., S. 96/97. Vielfach glaubten die Streikenden die Gewerkschaften für überflüssig erklären oder doch tatsächlich ausschalten zu können. Vgl. hierzu noch Korrespondenzblatt Nr. 40 vom 4. 10. 1919, S. 461—463. Ferner dasselbe Nr. 41 vom 11. 10. 1919. Die Kommunisten sagen hiernach: „Die Gewerkschaften haben ihre Rolle als Führer im revolutionären Kampfe ausgespielt."

Durch die Desorganisation des Wirtschaftslebens hoffte man dem Ziele näher zu kommen. Den Zustand, der durch diese Tätigkeit einer radikalen Minderheit aufrecht erhalten wurde, konnte man als den „permanenten Generalstreik" bezeichnen, wie überhaupt das Jahr 1919 das Streikjahr war.

Die enge Verbindung der wirtschaftlichen und politischen Forderungen, die in den Generalstreiks des Jahres 1919 aufgestellt wurden, war eine der Ursachen, daß die politischen Ziele, welche mit dem Streik verwirklicht werden sollten, nicht erreicht werden konnten[21]).

Die Gewerkschaften, die mit den wilden und politischen Streiks nicht einverstanden waren[22]) und auch nicht sein konn-

---

[21]) Vgl. hierzu H. Salomon: Einiges über wilde und politische Streiks im Korrespondenten für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer Nr. 40 vom 9. 8. 1919. Er sagte, daß die wilden Streiks, die mit politischem Einschlag gepaart sind, wohl Augenblickserfolge haben könnten, aber nicht zu Dauererfolgen für die Arbeiterklasse führten, da sie bereits bei ihrem Beginn den Todeskeim in sich trügen.

[22]) Vgl. z. B. die deutsche Wirtschaftszeitung Nr. 12 vom 22. 3. 1919; ferner die Schwäbische Tagwacht, Stuttgart, Nr. 69 vom 24. 3. 1919; vgl. ferner hierzu die Bergarbeiter-Zeitung Nr. 20 vom 17. 5. 1919; ferner dieselbe Nr. 9 vom 1. 3. 1919; ferner den Deutschen Eisenbahner Nr. 22 vom 12. 7. 1919 und andere. Die wilden über die Köpfe der Führer proklamierten Streiks wurden hier verurteilt und als die Arbeiterbewegung schädigend erklärt. Vgl. ferner Korrespondenzblatt Nr. 11 vom 15. 3. 1919, welches sich gegen den Beschluß der Berliner Gewerkschaftskommission, den Generalstreik zu proklamieren, wie folgt wandte: „Die Gewerkschaften haben bei solchen Massenstreiks nichts zu suchen. Sie stehen ihnen als völlig Unbeteiligte gegenüber und sollten sich hüten, der politischen Streikstimmung gewisser Arbeiterschichten Anerkennung zu zollen Durch die Teilnahme an solchen politischen Streiks werden die politischen Leidenschaften in die Gewerkschaften hineingetragen und würden dort wie Sprengpulver wirken. Den Schaden davon würden einzig unsere Gewerkschaften zu tragen haben." Vgl. ferner das Korrespondenzblatt Nr. 13 vom 29. 3. 1919, S. 127. Hier wurde über eine Konferenz der Vertrauensleute des Bergarbeiterverbandes für den Bezirk Halle berichtet. Die Konferenz nahm folgende Entschließung über den Generalstreik an: Die Konferenz stellt mit Bedauern fest, daß die Delegierten der am 23. 2. 1919 in Halle a. S. tagenden Konferenz gröblich belogen

ten, da jede Disziplin und Organisation durch das Verhalten einiger weniger gefährdet wurden, nahmen zum Teil die wirtschaftlichen Forderungen der Streikenden als die ihrigen an und versuchten, sie auf dem Verhandlungswege zu verwirklichen[23]). Sie glaubten hiermit den wilden Streiks den Boden zu entziehen und so das Wirtschaftsleben vor weiteren Erschütterungen bewahren zu können. Die politischen Forderungen lehnten sie ab, da ihr Ziel die politische und wirtschaftliche Demokratie war, welche sie als notwendige Vorbedingungen für den Sozialismus ansahen[24]). Durch die Erfüllung der wirtschaftlichen Forderungen und durch das Entgegenkommen der Regierung in der Betriebsrätefrage[25]) war dem politischen Generalstreik der Boden entzogen, der ihm eine Niederlage ersparen konnte. Die Ablehnung des wilden politischen Streiks in der Demokratie durch die Mehrheitssozialdemokratie, welche, wie die Gewerkschaften, in der politischen Demo-

---

und betrogen wurden. Der Generalstreikbeschluß wäre nicht gefaßt worden, wenn die Delegierten über das Ergebnis der Verhandlungen vom 14. 2. 1919 in Weimar unterrichtet und die Vereinbarungen mit der Reichsregierung bekannt gegeben wurden. Die Konferenz verurteilt entschieden diese gewissenlose Handlungsweise unverantwortlicher politischer Drahtzieher und wird in Zukunft eine Wiederholung solcher die Arbeiter schädigender Beschlüsse zu verhindern wissen. Die Teilnehmer verpflichten sich, in Zukunft nur Konferenzen zu beschicken, die seitens der zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen einberufen werden. Der Bergarbeiterverband ist auch für die Zukunft die einzige Vertretung der wirtschaftlichen Interessen aller Bergarbeiter und verpflichtet die Konferenzteilnehmer, unausgesetzt für die Ausbreitung der Organisation Sorge zu tragen."

[23]) Vgl. Korrespondenzblatt Nr. 9 vom 1. 3. 1919, S. 76 ff.; vgl. ferner dazu dasselbe Nr. 18 vom 3. 5. 1919: Obwohl sich der Streik also von vornherein auch gegen die vier Bergarbeiterverbände richtete, sind die Verbandsleitungen doch für seine wirtschaftlichen Forderungen eingetreten. Gemeint war hier der Ruhrstreik März/April 1919.

[24]) Vgl. Korrespondenzblatt Nr. 14 vom 5. 4. 1919, S. 134 ff. Ferner das Protokoll des 10. Gewerkschaftskongresses zu Nürnberg 1919, S. 213 ff. u. a. Vgl. ferner Nestriepke, 2. Bd., S. 159 ff., besonders S. 178.

[25]) Vgl. Korrespondenzblatt Nr. 11 vom 15. 3. 1919, S. 101 ff. Vgl. ferner die Deutsche Reichsverfassung, Art. 165. Vgl. ferner das Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 23. März 1919.

kratie eine wichtige Forderung verwirklicht sahen, das Fehlen jeglicher Solidarität und Disziplin der Streikenden zeitigte diesen Mißerfolg[26]).

Von einem Erfolg der Streikbewegung des Jahres 1919 ließ sich nicht sprechen, da sie ihr Ziel, die Verwirklichung der Räterepublik, nicht erreicht hatte. Politische Streiks dürfen ihrem ganzen Wesen nach aber nicht mit Kompromissen wie wirtschaftliche Streiks endigen. Tun sie dies doch, so sind sie als mißlungen zu bezeichnen.

Die Gewerkschaften, welche die wirtschaftlichen Folgen der Streikbewegung erkannten, nahmen entschieden Stellung gegen ihren politischen Charakter[27]). Sie wurden nicht zuletzt dazu gedrängt, da die Streiks teils unter Ausschaltung der Gewerkschaften inszeniert wurden und sich auch offensichtlich gegen die Gewerkschaften selbst richteten.

---

[26]) Vgl. z. B. Vorwärts Nr. 114 vom 3. 3. 1919, welcher sich scharf gegen die von dem Spartakusbund vertretene Generalstreikhetze wandte. Er ist ein politischer Massenstreik gegen die Demokratie, für die die sozialistische Arbeiterbewegung seit 50 Jahren gekämpft hat. Es ist moralische Pflicht der Massen, dem Terror die Stirne zu bieten und mit Ruhe und Festigkeit auf dem Wege der freiheitlichen Ordnung zu verharren. Vgl. ebenso Vorwärts Nr. 126 vom 10. 3. 1919.

Vgl. ferner Volksstimme Chemnitz Nr. 58 vom 11. 3. 1919. Der Generalstreik ist wohl eine Waffe des Proletariats, aber ein Generalstreik gegen die Demokratie ist Unsinn und zum Scheitern verurteilt. Die Schwäbische Tagwacht Nr. 69 vom 24. 3. 1919 lehnt jede Solidarität für diesen Streik ab, da er gegen Sozialismus und Demokratie gerichtet sei. Ebenso urteilte der Vorwärts Nr. 169 vom 2. 4. 1919. Ferner der Volksfreund Braunschweig Nr. 246 vom 21. 10. 1919 in dem Aufsatz von E. Barth, Politische Streiks. Zu demselben Ergebnis kommt Franz Krüger in dem Aufsatz: Streikrecht, Streikpflicht, Streikbruch im Vorwärts Nr. 566 und Nr. 568 vom 5. 11. und 6. 11. 1919. — Vgl. auch ferner Hermann Müller, Die Beteiligung am politischen Streik, Die Neue Zeit 37, 2, 1919, S. 6 ff.

[27]) Vgl. Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer Nr. 40 vom 9. 8. 1919; vgl. ferner die Bergarbeiter-Zeitung Nr. 20 vom 17. 5. 1919; vgl. ferner Korrespondenzblatt Nr. 11 vom 15. 3. 1919. Vergl. ferner die deutsche Böttcher-Zeitung Nr. 12 vom 22. 3. 1919. Vgl. ferner das Protokoll der Vorständekonferenz vom 1. 2. 1919. Hier wurde der Beschluß gefaßt, daß bei politischen Streiks keine Gewerkschaftsunterstützung gezahlt werden dürfe.

Die politischen Streiks waren zu gleicher Zeit ein Kampf um die Gewerkschaften, der sich später zu einem in den Gewerkschaften entwickelte, welcher bis heute noch nicht abgeschlossen ist[28]). Wo die radikalen Elemente bereits die Oberhand hatten, wie z. B. in Berlin in der Gewerkschaftskommission[29]), da fanden sie bereitwillige Unterstützung, während die

---

[28]) Die Gewerkschaften waren bemüht, wie schon im Teil 3 Abschnitt 2 dieser Arbeit gezeigt, die Spaltungstendenzen in der politischen Partei von sich fernzuhalten. Wenn es auch zu keinem offenen Bruch in der freien Gewerkschaftsbewegung kam, so griff der Kampf doch auch auf sie über und die Lokalisierung des Streiks auf die Partei war gescheitert.

Da die Gewerkschaften und besonders die Verbandsleitungen mit geringen Ausnahmen, wie z. B. die der Kürschner und der Schuhmacher, die Kriegspolitik der Partei unterstützten, setzte eine scharfe Opposition der Gegner dieser Politik ein, die ihre Unzufriedenheit mit der sozialdemokratischen Partei auf die Gewerkschaften konzentrierten, da sie in diesen mit Recht die Träger der Politik des 4. August sahen. Die systematische Hetze gegen die Gewerkschaftsführer setzte schon während des Krieges ein. Sie erreichte aber ihren Höhepunkt nach der Revolution 1918. Vgl. hierzu das Korrespondenzblatt der Generalkommission Nr. 40 vom 4. Oktober 1919 und dasselbe Nr. 41 vom 11. Oktober 1919, wonach die Gegner der Gewerkschaften sich in 4 Gruppen zusammenfassen lassen. Erstens die Gruppe der Syndikalisten, die die freien Gewerkschaften bekämpfen, weil sie ihnen nicht radikal genug waren und die „alleinige Wirksamkeit“ der „direkten Aktion“ in Zweifel zogen. Die zweite Gruppe waren die Kommunisten, welche eine einheitliche politisch-gewerkschaftlche Bewegung an Stelle der Zweiteilung wollten. Die dritte Gruppe sind Kommunisten und Unabhängige, welche die Ausbildung von Betriebsorganisationen und ihre Zusammenfassungen nach Industrien statt der nach berufsmäßigem Gesichtspunkte geschehenen Organisation der freien Gewerkschaften wollten. Die vierte Gruppe ist die sogenannte gewerkschaftliche Opposition, welche hauptsächlich wegen der Kriegspolitik der Generalkommission versuchte, die Wirtschaftspolitik der Gewerkschaften in ihrem Sinne zu beeinflussen und zu leiten Eine genaue Darstellung der Kämpfe in den Gewerkschaften erübrigt sich, da in der Greifswalder Dissertation von Keßler, 1921, genau darauf eingegangen werden wird.

[29]) Vgl. Korrespondenzblatt Nr. 33 vom 16. 8. 1919; vgl. ferner Korrespondenzblatt Nr. 40 und Nr. 41 vom 4. und 11 Oktober 1919, Auffatz: Politische Gewerkschaftszerstörung. Ferner Nestriepke, a. a. O., 2. Bd., S. 215—229.

meisten übrigen Organisationen sie aus der Kenntnis heraus ablehnten, daß die Streiks nur schädigend für die gesamte Volkswirtschaft wirkten, weil sie noch dazu in einer Zeit inszeniert würden, wo die Anspannung aller Arbeitskräfte zur fortgesetzten Produktion in den uns verbliebenen eigenen Rohstoffgebieten wie Kohle, Eisen und Kali eine Notwendigkeit für unsere Volkswirtschaft sei.

Untersucht man die Ursachen der Streikbewegung von 1919, so waren einmal die wirtschaftliche Umwälzung und Umwertung aller Werte zu nennen, die sich in den Kriegsjahren vollzogen hatten. Dies führte zu einer Preissteigerung, die eine Verteuerung der Lebenshaltung als Folgeerscheinung hatte, die ihrerseits wieder auf die Lohnfrage wirkte[30]).

Die Ereignisse der Revolution, welche für die sozialdemokratischen Parteien einen Erfolg bedeuteten, führten die Massen leicht zu einer Ueberschätzung des „Erreichten“ und „Erreichbaren“[31]).

In der Arbeiterklasse glaubte man, daß die organisch zu vollziehende Umstellung der privatkapitalistischen Wirtschaft in eine sozialistische durch Gewaltkuren gemacht werden könnte. Da der Novembersieg so hoch bewertet wurde, verlangte man von den Gewerkschaften eine Taktik, die zu Katastrophen führen mußte. Durch Unkenntnis der tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, die für eine sofortige Umgestaltung der Wirtschaft die ungünstigsten waren, ließen enttäuschte Erwartungen die Stimmung aufkommen, welche der aufbauenden Arbeit Hindernisse entgegenstellten[32]).

Der Mitgliederzugang, welchen, wie schon dargelegt, die Gewerkschaften nach dem Ausbruch der Revolution verzeichnen konnten, war ein gewaltiger und wirkte mitbestimmend auf die

---

[30]) Vgl. z. B. Textilarbeiter, Nr. 49 vom 5. 12. 1919.

[31]) Vgl. Nestriepke, a. a. O., 2. Bd., S. 92.

[32]) Vgl. Ellinger: Wohin des Wegs? Die neue Zeit, 37. 2. 1919. E. hielt einen großen Teil des Volkes wegen der Bildungsfrage noch nicht reif zur Lösung der harrenden Aufgaben. E. erklärte hieraus auch die verschiedenen Streiks, z. B. die der Bergarbeiter usw., und erblickte darin eine große Gefahr für die Revolution.

Wandlung in den Gewerkschaften, für ihre Auffassung von der gewerkschaftlichen Arbeit und Disziplin. Das Menschenmaterial, mit welchem die Gewerkschaften jetzt zu rechnen hatten, war zum Teil grundverschieden von dem der Vorkriegszeit. Mit der Zunahme hatte die gewerkschaftliche Schulung nicht Schritt halten können. Zahlreiche Personen, die vor dem Kriege einem Eintritt in die Organisation ablehnend gegenüberstanden, die zum Teil unorganisiert oder in Berufsverbänden organisiert gewesen waren, die den freien Gewerkschaften entgegenarbeiteten, hatten sich jetzt den freien Gewerkschaften angeschlossen.

Ihre geringe gewerkschaftliche Schulung machte sie den radikalen Plänen geneigter[33]), da sie in den Gewerkschaften Einrichtungen sahen, von denen sie baldigen Gewinn erwarteten. Nicht nur die neuen Mitglieder drückten den Gewerkschaften ihr Gepräge auf, auch die alten waren andere geworden. Die 5 Jahre Krieg hatten die Menschen, die Gemeinsames erlebt und gehofft hatten, deren Haß gegen die bestehenden Verhältnisse den inneren Kontakt gab, enger aneinandergeschweißt. Ihren Groll gegen die wirtschaftlichen Machthaber, ihre Erbitterung über die Entbehrung der Kriegszeit mußten die Radikalen auszunutzen, und sie beeinflußten sie in ihrem Sinne. Die planlosen wilden und politischen Streiks, die über die Köpfe ihrer Führer und gegen den Willen der Organisationen beschlossen wurden, waren die Folge.

Betrachtet man besonders die politischen Streiks vom wirtschaftlichen Standpunkte, dann sind sie, wenn man über die Berechtigung der Streiks als Mittel im politischen Kampfe sehr verschieden urteilen kann, auf alle Fälle doch nur innerhalb eines Staatswesens erträglich, dessen Wirtschaftsleben sich in normalen Bahnen bewegt[34]).

Untersucht man die Wirkung der politischen Streiks des

---

[33]) Vgl. Paul Hirsch, „Das Streikfieber“. Deutscher Eisenbahner Nr. 22 vom 12. 7. 1919; ferner Heyde, Generalstreik, Aufruhr und Betriebsdemokratie. Soziale Praxis, 28. Jahrg. Nr. 24, Sp. 399 ff. Vgl. ferner Nestriepke a. a. O. 2. Bd., S. 88 ff.

[34]) Vgl. z. B. Georg Bernhard. Der Streik der Idee. Vossische Zeitung Nr. 365 vom 21. 7. 1919.

Jahres 1919, so muß, wie schon hervorgehoben, festgestellt werden, daß sie ihr positives Ziel, die Verwirklichung des politischen Rätesystems, nicht hatten erreichen können. Vielmehr zeigte es sich, daß sie nur negativen Erfolg hatten.

Ihr Einfluß auf die Moral der Arbeiter war zersetzend. Wurde früher der Streik im Wirtschaftsleben nur als das letzte unvermeidliche Mittel angesehen, um die Arbeitsverhältnisse und dadurch die Lebensverhältnisse der Arbeiter zu verbessern, wenn alle friedlichen Mittel erschöpft waren, so besaßen doch die organisierten Arbeiter so viel Gemeinsinn und Verantwortlichkeitsgefühl, daß sie unter Umständen auf einen an und für sich berechtigten Streik verzichteten, wenn Gefahr bestand, daß das Wohl der Allgemeinheit darunter leiden könnte[35]). 1919 wurde darauf keine Rücksicht genommen. Die einen streikten, um ihre Lohnforderungen durchzusetzen, während die andern ihre politischen Ziele erreichen wollten, beide aus Egoismus. Von einer Rücksichtnahme auf die Interessen der Gesamtheit war nichts zu sehen. Die Disziplin, die Ein- und Unterordnung der Massen waren verlorengegangen, und Anarchismus — Zersetzung des Bestehenden — an deren Stelle getreten. Wo früher Gemeinschaftssinn herrschte, feierte jetzt der schrankenloseste Egoismus seinen Triumph[36]).

Die Streiks von 1919 richteten sich offen gegen die Demokratie. Ihre Wirkung auf die Arbeiter war aber nicht nur ethischer Natur.

Der materielle Nachteil, den die gezwungene Arbeitsruhe dem Arbeiter brachte, war nicht zu unterschätzen. Es war hier nicht nur der Ausfall an Löhnen zu erwähnen, vielmehr brachte die Stillegung der Kohlenproduktion, des Verkehrswesens und der Lebensmittelversorgung dem Arbeiter Nachteile, die er im

---

[35]) Vgl. Paul Hirsch, Das Streikfieber. Im Deutschen Eisenbahner Nr. 22 vom 12. 7. 1919.

[36]) Vgl. hierzu Dunkmann. Der Streik im Licht der Ethik. Der Tag Ausgabe B Nr. 39 vom 3. 7. 1919. Dazu ferner Jenny: Das Manchestertum des Sozialismus. Der Tag, Ausgabe B Nr. 163 vom 31. 7. 1919; ferner Moser, zur Psychologie des Streiks. Der Tag, Ausgabe B Nr. 149 vom 15. 7. 1919.

eigenen Haushalte zu fühlen bekam, besonders, wenn die Sicherstellung der notwendigsten Lebensbedürfnisse nicht gewährleistet werden konnte oder sollte[37]).

Der Streik zeigte also auch hier seine zweischneidige Natur. War dies schon beim wirtschaftlichen Streik der Fall, und konnten diese seine Wirkungen in normalen Zeiten durch Unterstützungen der Gewerkschaften zum Teil gemildert werden, so mußten die Streiks für die Arbeiter noch nachteiliger wirken, denen ihrer politischen Natur wegen, oder weil sie unter Nichtachtung der Statuten inszeniert wurden, jegliche Unterstützung fehlte. Wurde eine solche doch noch bei den Gewerkschaften durchgesetzt, so verminderten sie das Vermögen, den Kampffonds der Organisationen, wodurch diesen unter Umständen jegliche Existenzmöglichkeit genommen wurde. Die Streiks schwächten die von den Arbeitern geschaffenen Organisationen und gaben der Disziplinlosigkeit und der Willkür einen Freibrief. Die Schäden, welche eine ziel- und planlose Stillegung der Betriebe für die Volkswirtschaft hatte, waren unermeßliche. Die politischen Streiks, welche ihrer Natur wegen die wichtigsten Zweige der Produktion treffen müssen, wie z. B. Kohle, Eisen, Stillegung des Verkehrs usw., bedeuteten einen großen Verlust für unsere Volkswirtschaft. So hatte der Aprilstreik des rheinisch-westfälischen Bezirks, welcher der größte seiner Art im Ruhrbezirk war, einen Lohnausfall von 100 Millionen Mk. und eine Minderförderung von 3½ Millionen Tonnen im Werte von 150 Millionen Mark gehabt[38]). Hierzu kommen noch die Grubenschäden der verschiedensten Art, deren Ausbesserung einen großen Aufwand an Kraft, Zeit und Geld forderte. Durch die wilden Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet vom November 1918 bis einschließlich April 1919 sind ausgefallen: 7 009 431 Schichten, 98 772 966 Mark an Lohn und

---

[37]) Vgl. z. B. den Märzstreik in Berlin, wo auf Beschluß der Radikalen die Versorgung mit Licht, Wasser und Gas unterbunden werden sollte.

[38]) Vgl. Müssig. E. Eisen und Kohlenkonjunktur 2. Auflage, Augsburg 1919.

4 601 030 Tonnen an Kohlen[39]). Um den volkswirtschaftlichen Schaden der Streiks ganz zu erfassen, war nicht zuletzt zu bedenken, daß ein Teil der verarbeitenden Industrie infolge Kohlenmangels feiern mußte, und auch hier Werte verloren gingen, die uns so dringend nötig waren. Der tatsächliche Warenmangel, der damals in Deutschland herrschte, wurde durch die wilden und politischen Streiks noch vermehrt.

Die radikale Durchführung der Streiks, die sich dadurch bemerkbar machte, daß unter Umständen jegliche Notstandsarbeiten verweigert wurden, ließ den Schaden nicht nur wachsen, sondern traf, da zum Teil nicht einmal die lebenswichtigen Betriebe vom Streik ausgenommen wurden, die Arbeiter, die auch Konsumenten sind, ebenso wie die andern Konsumenten in einer Art, welche der Existenz des einzelnen bedrohlich wurde. Hier ist die Ausdehnung des Streiks auf Licht, Gas und Wasser in Berlin im März 1919[40]) zu erwähnen.

Die stete Beunruhigung der deutschen Wirtschaft durch politische Streiks begrenzte ihre Wirkung nicht nur auf Deutschland, sondern mußte, da Deutschland Mangel an Ausfuhrgütern hatte, und deshalb die Einfuhr von weiteren Lebensmitteln und Rohstoffen mit Gold bezahlte, auf die deutsche Valuta verschlechternd wirken.

Im ganzen sind im Jahre 1919 durch politische Bewegungen 12,9 Millionen Arbeitstage verloren gegangen[41]).

Das Streikjahr 1919 war für die Gewerkschaften der Kampf der Gewerkschaftspraxis mit der Räteidee. Die Gewerkschaften sollten nicht nur die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter vertreten, vielmehr wurde versucht, sie auf Bahnen zu drängen, wo sie den politischen Parteien dienstbar geworden wären.

Die Bestrebungen, die Gewerkschaften in diesem Sinne umzugestalten, waren schon alt. In den 90er Jahren wurden

---

[39]) Korrespondenzblatt Nr. 18 vom 3. 5. 1919, S. 189.

[40]) Vgl. den Märzstreik Berlin 1919, wo die Mehrheitssozialisten wegen der Ausdehnung des Streiks auf lebenswichtige Betriebe wie Licht, Gas und Wasser aus der Leitung austraten.

[41]) Zitiert nach der Freiheit Nr. 471 vom 4. 11. 1920.

sie die Ursache der Trennung in den Gewerkschaften, die sich an die Namen „lokal“- und „zentral“-Organisierte knüpft.

Jetzt sollten die Gewerkschaften das Machtmittel sein, um die politischen und wirtschaftlichen Theorien der Radikalen zu verwirklichen. Der politische Kampf sollte von den Gewerkschaften geführt werden. Da sie aber die Uebernahme dieser Aufgabe ablehnten, wurde versucht, an ihrer Stelle Einrichtungen zu schaffen, die als „revolutionäres“ Kampfmittel der wirtschaftlichen und politischen Interessenvertretung der Arbeiter fungieren sollten. Den Klassenkampf sollten sie mit den schärfsten Mitteln führen. Der Generalstreik, durch den die privatkapitalistische Wirtschaftsordnung gestürzt und der sozialistische Staat unmittelbar herbeigeführt werden könne, wurde zum Aktionsmittel erklärt.

Die Taktik der Gewerkschaften war aber abhängig von den gegebenen wirtschaftlichen Machtfaktoren, und sie lehnten deshalb getreu ihrer Vergangenheit diese ihnen zugedachte Aufgabe ab. Der Kampf von 1919 endete mit einem Siege der Gewerkschaftsidee. Die Streiks verbluteten, ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Das Rätesystem, welches der Ersatz für die Gewerkschaften mit ihren rein wirtschaftlichen, und für die Partei mit ihren rein politischen Aufgaben sein sollte, wurde, wenn auch zuerst gegen den Willen der Gewerkschaften, zu einer wirtschaftlichen Interessenvertretung der Arbeiter.

Die Gewerkschaften hatten sich dann kurz darauf mit ihm ausgesöhnt und es als einen selbständigen Teil ihren Organisationen angegliedert.

Wenn auch auf dem Nürnberger Kongreß in der Frage der Arbeitsgemeinschaften die Vertreter des Gewerkschaftsprinzips den Sieg über die Verteidiger des revolutionären Rätesystems davontrugen, so bewiesen doch die Ereignisse des Jahres 1920, daß der Kampf nicht spurlos an ihnen vorübergegangen war, und daß schon im Jahre 1919 die Gewerkschaftsidee in Wandlung begriffen war.

Lebenslauf.

Am 30. April 1896 wurde ich, Alfred Otto Müller, Preuße, als Sohn des Malermeisters Wilhelm C. Müller und seiner Ehefrau Minna, geb. Vogelfänger, in Soest (Westfalen) geboren.

Ich besuchte vom 7. bis 11. Lebensjahre die Volksschule und vom 11. bis 15. Lebensjahre die Rektoratschule in Soest.

Von Ostern 1911 bis Juni 1915 war ich Schüler der Oberrealschule in Hamm (Westfalen) und bestand am 6. Juni 1915 die Reifeprüfung.

Nach einer kurzen Dienstleistung im Heere studierte ich im Wintersemester 1915/16 und im Sommersemester 1916 an der Universität zu Münster i. Westfalen Rechts- und Staatswissenschaft.

Im Sommer 1916 wurde ich zum zweiten Male zum Heeresdienst einberufen. Ich machte den Krieg in Polen und in der Ukraine mit.

Nach Entlassung aus dem Heeresdienste besuchte ich während des Herbstzwischensemesters 1919 und während des Wintersemesters 1919-1920 die Universität zu Münster.

Im Sommersemester 1920 und im Wintersemester 1920/21 war ich an der Universität zu Greifswald immatrikuliert, an der ich am 14. März 1921 die mündliche Doktorprüfung bestand.

Druck von Richard Poettcke Nachf. in Anklam.

END OF
TITLE